

**Pränumeration**  
 mit täglicher Postversendung  
**Morgen- u. Abendblatt**  
 Ganzjährig 30 fl., halbjährig  
 16 fl., vierteljährig 8 fl., zwei-  
 monatlich 5 fl. 50 kr., ein-  
 monatlich 3 fl. 50 kr.; mit  
 separater Versendung des  
 Abendblattes vierteljährig  
 1 fl. mehr. — Für Budapest  
 ins Haus gesandt: ganzjäh-  
 rig 18 fl., halbjährig 9 fl.,  
 vierteljährig 4 fl. 50 kr.,  
 zweimonatlich 3 fl. 50 kr.,  
 einmonatlich 1 fl. 50 kr.

Redaktionsbureau:  
 Weizsäckerstrasse 14.

# Ungarischer Lloyd

## Morgenblatt.

Man pränumerirt  
 ausserhalb  
**Budapest**  
 durch die Postämter für  
 Budapest im Bureau des  
 „Ungarischen Lloyd“  
 Weizsäckerstrasse Nr. 14  
 wo auch die Inserate auf-  
 genommen werden.  
 Ausserdem übernehmen In-  
 serate: Unser Specialagent  
 Max Leopold in Pest,  
 S. A. Weisz, Generalagent-  
 schaft Wien, Kaiser-  
 Josephstrasse 8; Johannes  
 Mootbaar Hamburg; A. Oppel  
 Wien; G. L. Daube & Co.  
 Frankfurt a. M.; R. Mosse  
 Wien, Berlin, München, Nürn-  
 berg, Bremen; Haasenstein  
 & Vogler Pest, Wien, Ham-  
 burg, Berlin, Leipzig, Frankf.  
 a. M., Basel, Zürich; Havas  
 Laite Bullier & Co. Paris.

(Straßennummern 4 kr. in allen Verstecklokalen.)

106

Budapest, Dienstag 11. Mai.

1875.

### Der Judex Curiae und der Minister des Innern.

B u d a p e s t, 10. Mai.

Vorgestern hat sich, wie wir hören, in der Wohnung des Grafen Georg Almásy die Regierungspartei des Oberhauses konstituiert. Außer den hier anwesenden Obergepänen nahmen noch fünf unabhängige Magnaten an der Besprechung Theil. Ein Obergepan behielt sich die Freiheit seines Votums vor. Herr v. Tisza fordert von den Herren, daß sie dem Klub der Regierungspartei beitreten. Die früheren Regierungen hatten niemals jene heisse Sehnsucht nach einer Vermischung des Commoner-Elementes des Unterhauses mit dem Magnatenelemente des Oberhauses an den Tag gelegt; dies ist der liberalen Regierung vorbehalten geblieben.

Mittwoch will die Regierung die Belastungsprobe mit dem Oberhause machen. Alle Obergepäne sind aufgefordert, in voller Unabhängigkeit und über den Parteien im Oberhause zu erscheinen und dort ihr Votum abzugeben wie der Judex Curiae und für die Regierung. Wie es scheint, hat es die Regierung für überflüssig gehalten, einen Kompromiß mit der Anschauung des Judex Curiae über die der Unabhängigkeit des Richterstandes zu gewährenden Garantien anzubahnen. Man sagt, Herr v. Tisza sei privatim von der Billigkeit und sachlichen Berechtigung des Amendements, welches der Abgeordnete Hoffmann im Abgeordnetenhaus gestellt hat, überzeugt; aber er hielt etwas darauf, den Beweis zu liefern, daß er auch im Oberhause zu bestehen vermag. Gerade für ihn, der in seinen Reden Jahre lang das Oberhaus auf das bitterste angefeindet hat, hat es einen eigenthümlichen Reiz, den Beweis zu liefern, daß auch die Magnatentafel unbedingt zu gehorchen hat, wenn er fordert und was er auch immer fordern mag.

Wie gesagt, vom persönlich-psychologischen Standpunkte aus begreifen wir es vollkommen, daß für Herrn v. Tisza die Verichtung sehr gewaltig ist, im Oberhause den Imperator zu spielen. Aber wir müssen gestehen, daß wir Herrn v. Tisza doch ein höheres Maß an Selbstbeherrschung zugetraut hätten. Herr v. Tisza hätte bedenken müssen, daß er der Führer einer joga-

nannten liberalen Partei, ein Mitglied von Sr. Majestät Regierung und speziell der Minister des Innern ist. Mit dem Katechismus der liberalen Partei dürfte es wohl kaum vereinbar sein, daß der Richterstand in seinem höchsten Repräsentanten und gleichzeitig in seinem einzigen Repräsentanten in der Legislative vergewaltigt werden soll durch die Obergepäne, durch die Organe der Verwaltung. Ein Mitglied von Sr. Majestät Regierung hätte es sich doppelt überlegen sollen, ehe es diese Regierung, die Spitze der Verwaltung in einem so ostentablen Gegensatz stellte zu dem gesammten Richterstande. Speziell der Herr Minister des Innern hätte den Takt haben müssen, sich zu sagen, daß in dieser Frage nur der nominelle Träger des Justizportefeuilles, der Justizminister, sprechen kann, aber unter keinen Umständen der Minister des Innern. Von dem Justizminister freilich wären wir berechtigt gewesen zu erwarten, daß er eine so durchgreifende Reform, eine Reform, bei der die wesentlichsten Bedingungen der richterlichen Unabhängigkeit in Frage gestellt werden, nicht vorschlagen werde, ohne sich vorher mit dem Judex Curiae über dieselbe besprochen und geeinigt zu haben.

Es wäre verkehrt, eine Thatsache nicht anerkennen zu wollen. Herr v. Tisza — konstatiren wir diese Thatsache — ist in diesem Augenblicke allgewaltig in der Regierung; die andern Minister sind unbedingt abhängig von ihm. Herr v. Tisza ist von Altersher ein Feind des Oberhauses, und wir können von ihm nicht verlangen, daß er, zur Gewalt gelangt, gleich von allzu freundlichen Gefinnungen gegen die Magnatentafel sich besetzt zeige. Herr v. Tisza will mit dem Oberhause nicht paktiren, will das Oberhaus nicht als Faktor anerkennen. Wir billigen dies nicht, wir halten es nicht für staatsmännisch; aber wir können uns dies aus der Vergangenheit des Herrn v. Tisza sehr gut erklären. Aber Eins verstehen wir nicht; wie die Leidenschaft in Herrn v. Tisza allen Takt so ersticken kann, daß er nicht einsieht, daß selbst wenn Herr v. Perczel in der That in seiner Person alle Rechte des Justizministers vereinigt hätte, es unter allen Umständen die Pflicht des Justizministers, des Chefs der Justizverwaltung gewesen wäre, mit dem Judex Curiae, der Spitze des Richterstandes, in einer solchen Frage einen Kompromiß zu versuchen, daß es aber aller Schicklichkeit einen Fauschlag versehen heißt, wenn der Minister des

innern die Anbahnung eines solchen Kompromisses für überflüssig hält.

### Die „Liberalen“ und die „Konservativen.“

B u d a p e s t, 10. Mai.

Die Debatte über die von der Regierung geforderte Generalvollmacht ist in Fluß gerathen. Leider können wir daran nicht zweifeln, daß die Regierungsvorlage, mögen auch welche triftige Gründe immer dagegen geltend gemacht werden, Kraft der riesigen Majorität, auf welche Herr Koloman Tisza sich heute mit sichtlichem Behagen berief, im Abgeordnetenhause durchgepeitscht werden wird und es bleibt uns dann nur die Hoffnung, daß das Oberhaus wieder ebenso gewissenhaft seine Pflicht thun werde, wie angeichts der Zumuthung, den gesammten Richterstand der Regierung auf Gnade und Ungnade zu überliefern.

Daß übrigens der Gesekentwurf über die Generalvollmacht auch im Abgeordnetenhause nicht sans phrase votirt werden wird, daß die Rechte des Parlaments nicht klanglos den Ortus hinabstürzen werden, ist schon heute klar. Die Opposition der Rechten, von mancher Seite mit Vorliebe die Konservativen genannt, hat heute mittelst der geist- und gehaltvollen Rede des Grafen Albert Apponyi den Kampf für den Parlamentarismus begonnen und auch die Regierung, d. h. Herr Koloman Tisza, hat heute schon ihren bewährtesten Kämpen, nämlich Herrn Koloman Tisza ins Gefecht geschickt. Wir wollen nur gleich sagen, daß die Rede des Herrn Ministers heute in der Form um ein Erkleckliches gelungenere war, als ihre jüngsten Vorgängerinnen und sich zumindest vorsichtig innerhalb der Grenzen des parlamentarischen Anstandes hielt. Wenn der heutige Vortrag Tisza's umso ärmer an Argumenten war, so ist dieses wahrlich nicht seine Schuld. Für die Trefflichkeit dieser Vorlage würde wahrlich auch ein Cicero keine Argumente gefunden haben. Uebrigens finden wir es nur zu natürlich, wenn über diesen leidigen Gegenstand sich eine sehr bewegte Debatte entspinnen wird. Handelt es sich ja um eine Prinzipienfrage von mehr als gewöhnlicher Wichtigkeit, steht ja in des Wortes striktester Bedeutung das parlamentarische Prinzip auf dem Spiele.

### Das Traumbild.

VII.

Aussage des Angeklagten, Joseph Rigobert in Betreff des zu Maison Rouge, in der Nacht des ersten März 18... stattgehabten Ereignisses:

Ich hatte vor einigen Tagen auf der Promenade zu Metz eine sehr schöne Frauensperson kennen gelernt, eine Engländerin, die vollkommen geläufig französisch sprach. Ich bot ihr einige Erfrischungen an; sie schlug sie nicht aus. Nicht lange, und wir entdeckten beiderseitig, daß wir wie für einander geschaffen seien. In so weit, frage ich einen hohen Gerichtshof, in wieferne ein Mann zu tadeln sei, der eine angenehme Bekanntschaft nicht ausschlägt?

Joseph Rigobert blickt bei diesem Passus seiner Rede mit selbstbewußter Sicherheit umher und fährt dann mit Pathos fort:

Ist es meine Schuld, daß ich ein hübscher Mann bin, und die Aufmerksamkeit des schönen Geschlechtes erregt, wo Gelegenheit hiezu ist? Ich frage noch einmal, wessen ist hier die Schuld? Sie ist auf Seite der Natur, nicht der betreffenden Schönen, noch meiner Weisheit.

Ich fasse das Ganze denn zusammen. Selbst der gefühlloseste aller Richter muß einsehen, daß zwei Wesen, die entdeckt haben, daß sie für einander geschaffen sind, möglicher Weise sich nicht trennen werden, ohne sich ein ferneres Stelldichein zu geben.

So traf ich Vorkehrungen, meine Schöne in dem Dorfe nächst Maison Rouge unterzubringen. Sie beehrte mich, ein frugales Nachtessen mit mir einzunehmen, und das in meiner Stube nächst Mylords Stallungen im Herrenhause selber. Der hiezu bestimmte Abend war der des neunundzwanzigsten Februar; die Stunde elf Uhr.

Wir hatten seit den letzten Monaten einen Engländer als Groom im Hause, der im Augenblick an einem Weinbruch bettlägerig war. Sein Name war Francis Raven;

niemand von uns Andern mochte den närrischen Menschen leiden und wir nannten ihn den „Bären“. Sonderbarer Weise galt er sehr viel bei der gnädigen Herrschaft, die sogar gewisse abergläubische Thorheiten dieses Menschen berücksichtigte, die ich, als Freidenker und Mann von aufgeklärten Ansichten, nur belächeln konnte.

Schon am achtundzwanzigsten Februar peinigten den franken Mann die erwählten abergläubischen Schreckbilder und er bat, es möge nur in dieser einen Nacht einer der Kameraden bei ihm wachen. Mr. Fairbank befahl daher, daß dies so geschehen solle und ich machte mich hiezu anheischig. Der arme Engländer verbrachte die Nacht in Fieberphantasien. Da ich seine barbarische Sprache nicht verstand, konnt' ich aus seinen Geberden nur errathen, daß er beständig vor einer Erscheinung zitterte, die indeß natürlich ausblieb. Wenn der Mensch mich allzu sehr an meiner Nachtruhe hinderte, beruhigte ich ihn damit, daß ich ihn derb ausschalt. Derlei ist das beste Mittel, Narren zu zähmen.

Am Morgen des neunundzwanzigsten verließ die Herrschaft das Haus um einem Feste jenseits der Grenze beizuwohnen. Man schärfte uns große Sorgfalt für den Patienten ein; und wieder sollte Einer von uns bei ihm wachen. Da ich meine Schöne erwartete, mußte ich darauf bedacht sein, daß Alles im Hause schlief, indeß ich allein wachte, und deshalb nahm ich den Groom abermals auf mich. Ueberdem kam zweimal in dieser Nacht noch der Arzt herab; zuerst vor dem Eintreffen meiner Schönen, und dann nachher; dies letztere Mal, da meine Stube hart an die des Kranken stieß, war ich gezwungen, die Dame rasch in einem Schranke zu verbergen.

Es war nahe an Mitternacht geworden. Der Kranke lag schlaflos. Ich nahm mit meiner Schönen das erwählte frugale Nachtmahl. Da begann mein Engländer nebenan unruhig zu werden; er stöhnte und pochte ungestüm mit einem Stocke, den man ihm zu diesem Zwecke bereit gestellt auf den Boden; dann schrie er: Rigobert! Rigobert!

Meine Schöne sprang empor und ich mußte be-

kennen, daß nebenan sich ein kranker Mann befände. Sie fragte so lange, bis sie Alles über ihn erfahren hatte. Nur wußte ich nicht weiter wie sein Geschlechtsname sei, denn wer behält die barbarischen Laute der englischen Sprache auch im Gedächtniß?

Francis! Francis! wiederholte indeffen die Dame jinnend. Geh' doch, und beruhige den Menschen.

Ich gehorchte und mein Groom machte eine heftige Geberde nach meiner Thüre hin, als ich bei ihm eintrat; er sprudelte mir eine Fluth englischer Worte zu, nicht anders, als ob er besessen sei. Ich suchte ihn auf die vorhin angegebene Art zu beruhigen, was indeß diesmal nicht gelang. So ließ ich ihn liegen und toben und ging meiner Wege.

Ich fand meine Schöne in großer Aufregung in meiner Stube auf- und abgehend. Sie hatte indeß dem feurigen Roselwein zugeprochen und ihr Gesicht glühte. Sie forderte mehr des Weines, sie war wie umgewandelt. Sie forderte das Pferd zu sehen, das des englischen Groom Bein gebrochen, und schmeichelte so lange, bis ich sie nach den Stallungen führte, wo sie das Thier küßte und streichelte. Das fiel mir auf und ich sagte: „Du kennst jenen Mann, ich wette...“ Aber sie gestand es nicht zu, und erwiderte: „Ich küßte alle schönen Thiere! Hab' ich Dich nicht auch geküßt?“ Mit dieser allerliebsten Erklärung ihres sonderbaren Benehmens lief sie die Treppen hinan, zurück nach meiner Stube; ich blieb so lange zurück, die Thüren hinter uns wieder zu schließen, worauf ich ihr folgte. Als ich in meine Stube trat, kam sie aus der Kammer des Kranken.

Er machte wieder Lärm, sagte sie rasch; doch jetzt...

Sie konnte nicht weiter sprechen. Es rief vom Hofe her, rief meinen Namen; Rigobert! Was sollte das? Jenuu, man hat seine Feinde! Eine eifersüchtige Jose im Hause hatte mein galantes Abenteuer diese Nacht ausspionirt; hatte gesehen, wie ich mit meiner Schönen nach der Stallung gegangen, und neckte mich jetzt mit ihren Ruf. Ich mußte sie um jeden Preis beschwichtigen und rannte wie toll hinaus.

Wir unterlassen es die treffliche Rede des Grafen Apponyi zu paraphrasiren und leisten gerne Verzicht darauf, die Replik des Herrn Ministers einer Analyse zu unterziehen; wir werden wohl noch wiederholt Gelegenheit finden, auf den Verlauf dieser Debatte zurückzukommen. Nur einige kurze Bemerkungen mögen uns gestattet sein.

Wir haben bisher uns in Gegnerschaft zur Regierung befunden, weil wir bei ihr schlechterdings jedes Prinzip vermisst haben und nun einmal den Gedanken nicht aufgeben können, daß man ohne Prinzipien, ohne leitende Ideen, ohne ein Programm ein Land nicht regieren kann, zumal ein Land, dessen gesammte öffentlichen Zustände in dem Maße verfahren sind, daß nur ein zielbewusstes Wollen und das entschiedenste Können Hilfe schaffen kann. Allmählig — wahrscheinlich ist es unsere eigene Schuld, daß es nicht früher geschah — beginnt die Ueberzeugung in uns aufzudämmern, daß wir an der Regierung ein schweres Unrecht begangen haben. Nachgerade will es uns scheinen, daß die Regierung allerdings ein Prinzip hat, aber ein höchst gefährliches. Dieses Prinzip ist: Die Beschränkung der parlamentarischen Rechtssphäre zu Gunsten der Regierungsgewalt.

Das Kabinet Tisza repräsentirt die unparlamentarischste Regierung, welche Ungarn, natürlich mit Ausnahme des absolutistischen Interims, seit 1848 je bejessen hat.

Um Gründe für unsere Behauptung sind wir nicht verlegen. Und um es offen und ernst zu sagen: Wir haben diese Behauptung nur darum nicht früher ausgesprochen, weil wir noch mehr der Gründe an uns herankommen lassen wollten.

Alle Schritte von irgendwie höherer Bedeutung, welche das junge Kabinet bisher unternommen, kennzeichnen in nicht mißzuverstehender Weise dieses Streben. Während die früheren Regierungen die Gerichtsorganisation, eine der wichtigsten Institutionen eines jeden Kulturstaates, in die Hände des Parlamentes gelegt haben, läßt sich das Kabinet Tisza eine Vollmacht votiren, welche die Einrichtung der Gerichtsverfassung zum guten Theile ihrer Gewalt überantworten soll. Während die früheren Regierungen durch den Reichstag die Unabsehbarkeit und die Unverletzbarkeit der Richter und mittelst derselben die Unabhängigkeit des Richterstandes aussprechen ließen, will sich das Kabinet Tisza vom Reichstage eine geradezu diskretionäre Macht über den Richterstand votiren lassen. Während die früheren Regierungen, allerdings leichtfertig genug, unablässig mit finanziellen Forderungen für Eisenbahnbauten und zur Durchführung der aus denselben resultirenden finanziellen Maßregeln, an das Parlament herantraten, findet es das Kabinet Tisza bequemer, den Reichstag mit solchen Lappalien zu verschonen und die Disposition über die Millionen, die zur Regelung der Eisenbahnbau-Ersatzansprüche gefordert werden, dem reichstägl. Wirkungskreis zu entziehen und in seine eigenen Hände legen zu lassen. Während frühere Regierungen das Municipalgesetz, das Gemeindegesetz, das hauptstädtliche Gesetz einbrachten und damit die öffentliche Verwaltung tout bien que mal, aber immer auf parlamentarischen

Draußen war indeß alles still. Die boshafte Zofe hatte sich zurückgezogen, wie es schien, und ich eilte wieder zur Stube, wo ich meine Angebetete gelaufen. Sie war fort!

Mein erster Gedanke war, daß sie mir nach dem äußeren Hofraume im Dunkeln gefolgt sein mochte. Ich wandte mich dahin zurück... ich fand sie nicht. Nur entdeckte ich, als ich an die westliche Gitterpforte des Hofes kam, die in's Freie führte, daß diese nun offen stand und im Winde sich in den Angeln hin und her bewegte. Wer hatte sie geöffnet?

Jetzt kehrte ich auf's Neue zurück in's Gebäude... ich horchte an der Kammerthür des Kranken. Alles war still drinnen geworden. Indeß ich mich besann, was ich zunächst beginnen sollte, fiel der Schein des Lichtes plötzlich auf einen dunkeln Streifen, der, einer Schlange gleich, durch den Thürspalt am Fußboden von der Kammer des Engländers hervortrat... Es war Blut! Ich riß die Thüre auf... der Mann lag ermordet in seinem Bette, mit einer klaffenden Wunde am Halse, einer andern in der Brust. In letzterer war die Mordwaffe, ein großes Messer mit Hirschhorngriff, stecken geblieben.

Ich machte Lärm im Hause. Die Zeugen mögen aussagen, was weiter erfolgte. Es ist mehr als entschuldig, annehmen zu wollen, daß ich des begangenen Mordes schuldig sei! Ich mag leichtsinniger Streiche fähig sein, aber der bloße Gedanke an Mord macht mich schaudern! Außerdem hatte ich keinerlei Grund, dem Engländer gram zu sein. Es war das Weib, das ihn in meiner Abwesenheit erstochen; sie entfloh durch das westliche Thor, nachdem sie das Verbrechen verübt. Ich beschwöre hiemit meine Schuldlosigkeit, hoher Gerichtshof, sowie die Wahrhaftigkeit meiner Aussage, Punkt um Punkt, wie ich selbe angebe.

Am 9. Joseph Rigobert, des Mordes an Francis Raven angeklagt, ward freigesprochen. Die Papiere des Opfers der Rache eines Weibes erwießen zur Genüge den wahren Sachverhalt. Von Alicia Warlock hat man nie wieder etwas gehört.

Bege organisirten, zieht es das Kabinet Tisza vor, mit Instruktionen, mit Verordnungen, mit Patenten zu regieren.

Was uns bisher von der Wirksamkeit des Ministeriums Tisza bekannt geworden, macht auf uns entschieden den Eindruck, als ob das Bestreben vorläge, die Rechte des Parlamentarismus allmählig in die Machtphäre der Exekutive hinüber zu operiren. Was dann vom Parlamentarismus, was vom Parlamente übrig bleibt, läßt sich leicht absehen.

Diese Regierung nennt sich eine liberale Regierung, die Partei, auf welche sie sich stützt, heißt die liberale Partei.

Als davon die Rede war, es würde ein Ministerium Senyey gebildet werden, wurde von gewisser Seite die Befürchtung ausgesprochen, ein Kabinet Senyey möchte den Uebergang vom Parlamentarismus zum aufgeklärten Absolutismus bedeuten. Was hat Baron Senyey gethan, um diese Annahme zu rechtfertigen? Baron Paul Senyey hat in feierlicher Weise erklärt, daß er den Parlamentarismus nicht schwächen, sondern im Gegentheil mit allen Garantien umgeben möchte. Baron Senyey und seine Partei sind energisch für die Unabhängigkeit des Richterstandes eingetreten. Baron Senyey und seine Partei vertreten auf das entschiedenste das Recht des Parlamentes gegenüber der Forderung der Regierung, ihr kraft der „Generalvollmacht“ dieses Recht mittelst Giro in bianco zu übertragen. Nun aber zweifelt kein Mensch im Lande daran, daß Baron Paul Senyey ein aufrichtiger, ein ehrlicher Politiker ist; nun sind selbst die Gegner Senyey's überzeugt, daß seine Worte durch seine Thaten nie Lügen gestraft werden würden.

Auf welcher Seite ist der unverfälschte Parlamentarismus? Auf welcher der soi-disant aufgeklärte Absolutismus?

Wir vermeiden es, die Anwendung aus unseren Bemerkungen zu ziehen und begnügen uns für heute mit dieser Parallele.

Vorläufig glauben wir nur einer Pflicht zu genügen, indem wir Herrn Koloman Tisza unsern Dank dafür aussprechen, daß er uns Gelegenheit geboten hat, uns die lange gesuchte Definition für die Begriffe „liberale Regime“, „liberale Regierung“ und „liberale Partei“ zu bilden. Wir wissen endlich, was wir darunter zu verstehen haben und wie werden unsere Rechte nicht ermangeln zu beweisen, daß wir ebenso gelehrige, wie dankbare Schüler sind.

Budapest, 10. Mai. Wenn die Regierungsbücher — manche allerdings mit aller Reserve — die jüngsten Erlasse des Herrn Ministers des Innern in Angelegenheit der Erfüllung der kommunizalen Pflichten loben, so können wir dieses trotz der Gehaltlosigkeit dieser Erlasse und der Gefährlichkeit, die wir in einem durch Verordnungen sich bethätigenden „parlamentarischen“ Regime erblicken, nur begrüßlich finden. Schlechterdings unbegreiflich und entsetzlich bedauerlich erscheint es uns aber, wenn ein Blatt, welches in der Frage der Administration bisher ganz dieicbirt den Standpunkt der Zentralisation durch die Ernennung der Verwaltungsbeamten vertreten hat, unter dem Eindrucke solcher Erlasse in die Lobeshymnen mit einstimmt und geradezu verurtheilen müssen wir die Haltung eines unfruchtig sehr fähigen Municipalbeamten, der früher dem mit der „Autonomie“ getriebenen Schwindel auf das energischste entgegengetreten war, wenn er aus eitel Respekt vor dem allmächtigen Minister — andere Motive wollen wir nicht suchen — einer Politik das Wort redet, deren ausgesprochener Gegner er bisher gewesen. Wir achten das Streben bei den Municipalbeamten — den derzeitigen Streben — können wir unsere Sympathie nicht zuwenden.

Budapest, 10. Mai. Die Administrationskommission des Abgeordnetenhauses hat heute den Gesetzentwurf beraten und mit einigen Modifikationen angenommen, der sich auf diejenige Steuerzuschläge bezieht, welche die Jurisdiktion zur gleichmäßigeren Vertheilung der aus der Militärinquartierung entspringenden Kosten sollen ausschreiben dürfen.

Die Immunitätskommission des Abgeordnetenhauses verhandelte heute die Angelegenheit des Abgeordneten Johann Popovics-Desseanu und beschloß einstimmig, im Abgeordnetenhause zu beantragen, daß die angeführte Erlaubnis zur Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens gegen den genannten Abgeordneten nicht erteilt werde.

Budapest, 10. Mai. (Tagesnachrichten.) Die Vertreter des um die Erbauung der Budapest-Semlinerbahn konkurrierenden englischen Bauhauses, welche jüngst mit der Regierung unterhandelten, sind — wie „Pesti Napló“ meldet — dieser Tage nach Pest gereist, um den Uebergangspunkt über die Donau zu erörtern und weiter eingehend zu prüfen, welcher von den beiden schwierigen Trassen über Karlowitz hinaus, sie den Vorzug geben sollen. Die Regierungsorgane werden in den nächsten Wochen die ganze Linie studiren, so daß im Laufe des Monats Juli die definitiven Verhandlungen zwischen der Regierung und den englischen Unternehmern werden beginnen können.

Die in Angelegenheit des Zollvertrages mit Rußland gepflogenen Verhandlungen, welche in Wien im Gegenwärt der Vertreter der ungarischen und österreichischen Regierungen in der vorigen Woche begannen, sind — wie dem „Pesti Napló“ gemeldet wird — zu Ende. Der Verlauf der Verhandlungen wird noch streng geheim gehalten, was in Folge der indiskreten Veröffentlichung der hierauf bezüglichen Graf Andráshof'schen Noten leicht begreiflich ist. Die ungarische und die österreichische Regierung sind bei dieser Gelegenheit übereingekommen, daß die Vertreter der beiden Regierungen im Laufe des Monats Juli in Wien beifalls Besprechung der Revision des Zoll- und Handelsvertrages zusammentreten werden. Dies wird eine Vorbereitung sein, welcher von beiden Seiten die Konferenz der Fachminister folgen wird.

Die Kataster-Direktoren und Inspektoren werden, wie „Uebersicht“ mittheilt, im Laufe dieser Woche ernannt, eine Woche später aber die Kommissionen, so daß nach

der durch die Municipien vorzunehmenden Wahl der Schätzungs-Kommissionen die Arbeiten sofort in Angriff genommen werden können.

Budapest, 10. Mai. Hinsichtlich der Uebernahme der kroatischen Gendarmerie aus dem Ressort des gemeinsamen Kriegsministeriums in das Ressort des ungarischen Landesvertheidigungs-Ministeriums wurden jüngst in Budapest Konferenzen gepflogen, und nach der „Agrar-Zeitung“ folgende Beschlüsse gefaßt:

Die Gendarmerie in Kroatien und Slavonien wird aus dem Verbands des k. k. Heeres losgetrennt und mit 1. Juli in den Verband der k. ungar. kroatischen Landwehr aufgenommen, außerdem sowohl in personlichen, als auch in Disziplinär-Angelegenheiten dem k. ungar. kroatischen Landesvertheidigungs-Ministerium unterstellt; ferner wird das k. ungar. Landesvertheidigungs-Ministerium beim gemeinsamen Kriegsministerium erwirkt, daß bis zur definitiven Reorganisation der Gendarmerie in dieselbe nach bisheriger Gepflogenheit die Reservisten als Freiwillige eintreten können; — dann wird der k. Landesvertheidigungs-Minister die Bewilligung erwirkt, daß unter jenen Bedingungen, wie dies in Siebenbürgen geschieht, Freiwillige noch vor Erreichung des militärschuldtigen Alters zur Gendarmerie affektirt werden dürfen.

Die hauptsächlich Korrespondenz zwischen dem k. Landesvertheidigungs-Ministerium und dem Gendarmerie-Kommando ist vom 1. Juli an in kroatische Sprache zu führen. Das gemeinsame Kriegsministerium wird ersucht, jene Personen Offiziere, welche den veränderten Dienstverhältnissen etwa nicht entsprechen sollten und welche die k. Landesregierung als solche in Vorschlag bringen wird, entweder in die österreichische Gendarmerie, oder in den Verband des k. k. Heeres überzunehmen zu wollen. Die Entlassungen der Offiziere, die bisher über Beschluß des gemeinsamen Kriegsministeriums stattgefunden, wird von nun an der k. ungar. Landesvertheidigungs-Minister, jedoch stets im Einvernehmen mit der k. kroatischen Landesregierung, in Vorschlag bringen. Das Dienstverhältnis zwischen der Gendarmerie und der k. Landesregierung bleibt, wie es bisher bestand, dieselbe, nur mit dem Unterschied, daß die Korrespondenz zwischen der Landesregierung und dem Gendarmerie-Kommando in kroatischer Sprache zu führen ist. Der Reorganisation der Gendarmerie ist natürlich als provisorisch zu betrachten und wird feinerzeit der Erreichung einer Landesvertheidigung nach Maß zu müssen.

### Rede des Abgeordneten Grafen Albert Apponyi

(Gehalten im Abgeordnetenhause am 10. Mai.)

Geehrtes Haus! Ich erkenne bereitwillig an, daß der von den vereinigten Finanz- und Eisenbahn-Kommissionen eingereichte Gesetzentwurf, insofern er sich auf die verlangten Vollmachten beschränkt, sich sehr vortheilhaft von jenem Gesetzentwurf unterscheidet, welchen die gezeigte Regierung in einer ähnlichen Angelegenheit unterbreitet hat. Doch bin ich anderer Meinung, als der geehrte Kommissionsreferent, insofern derselbe ausrechnet, daß die Summe, bezüglich welcher die Vollmacht gegenwärtig verlangt wird, ungefähr nur 4,400,000 fl. beträgt, und, indem er behauptet, daß eine in so engen Kreisen — wie er zu lagen beliebt — in so geringfügigen Verhältnissen sich bewegende Vollmacht auch von jenem Theile des Abgeordnetenhauses mit Bereitwilligkeit angenommen werden kann, welcher etwa der Regierung kein volles und unbedingtes Vertrauen entgegenbringt. Ich will, geehrtes Haus, bei der Beratung dieses Gesetzentwurfes die Vertrauensfrage nicht in den Vordergrund stellen, doch kann ich auch die Argumentation nicht annehmen, daß sich die Vollmacht „in engeren Kreisen und geringfügigen Verhältnissen bewege“ und daß dieselbe bei der geringfügigkeit der Summe keinen Anlaß zu ängstlichen und wichtigen Erwägungen geben könnte. Denn ich kann bei unseren gegenwärtigen finanziellen Verhältnissen diese Summe an und für sich nicht als gering und nicht als der Beachtung unwürdig ansehen. Außerdem aber halte ich auch jene moralischen und politischen Rücksichten für gewichtig, die bei der Verhandlung dieses Gesetzentwurfes in Betracht kommen. Ich will mich auf diese ausdehnen und werde so frei sein, die einzelnen Details des Gesetzentwurfes, wie dies die Natur des Gegenstandes erfordert, mit möglichster Kürze einer Prüfung zu unterziehen.

Im ersten Theile des Gesetzentwurfes wird das Ministerium bevollmächtigt, die Angelegenheiten einiger namentlich angeführten Eisenbahnen definitiv zu ordnen mit Vorbehalt der letzten Quartalsrechnung und der Berichterstattung vor der Legislativversammlung. Jedoch soll die Angelegenheit endgiltig erledigt, falls der rechtgiltige Vertrag geschlossen sein, an dem nichts mehr zu ändern wäre. Zur Votirung einer solchen Vollmacht aufgefordert, ergibt sich für uns, da eine solche Vollmacht jedenfalls eine abnorme Thatsache ist, als erste Frage, ob eine solche Vollmacht durch die zwingende Nothwendigkeit genügend motivirt ist, und ob diese zwingende Nothwendigkeit in der That von solcher Ausdehnung ist. Ich kann nicht dafür, aber weder aus der vom Ministerium eingereichten Motivirung, noch aus dem Kommissionsbericht, noch auch aus den eben gehörten Worten des Herrn Kommunikationsministers konnte ich mir die Ueberzeugung von der unumgänglichen Nothwendigkeit einer Vollmacht in solcher Gestalt und in solcher Ausdehnung verschaffen.

Freilich werden wir finden, wenn wir die fünf Eisenbahnen, auf welche die Vollmacht ausgedehnt wird, einzeln in Augenschein nehmen, daß bezüglich zweier, der Nordost- und der Miskolcz-Diosgydderer Eisenbahn, die Verhandlungen bereits soweit gediehen ja bezüglich der Summen schon sozusagen abgeschlossen sind, daß man bezüglich derselben noch dem gegenwärtigen Reichstage hätte Unterbreitungen machen können; trotzdem was wir eben jetzt vom Herrn Kommunikationsminister gehört haben, daß nämlich bei der ungar. Nordwestbahn die Zahlung oder Auszahlung der bekannten Entschädigungssumme von einer gewissen Bedingung abhängt, welche bisher noch nicht genügend aufgeklärt ist. Diesbezüglich wäre nach meiner Meinung das beste Verfahren, die Angelegenheit der Legislativversammlung nicht zu entziehen, sondern bei Unterbreitung der Rechnungslegung den Gesetzentwurf so abzufassen, daß speziell für diesen Punkt das Haus die Vollmacht bedingungsweise zum Abschluß eines Vergleiches erteilt, dessen ziffermäßige Vorlage bereits bekannt ist. Bezüglich der Miskolcz-Diosgydderer Eisenbahn konnte ich mich nach dem Vortrage des Herrn Ministers ganz und gar nicht davon überzeugen — möglich daß meiner Aufmerksamkeit beim einmaligen Hören entging, was meine Ueberzeugung geändert hätte, — daß der Vergleich diesbezüglich nicht sogleich dem Hause unterbreitet werden könnte.

Bezüglich der Forderung jedoch, welche gegenüber der Miskolcz-Bánover, der Gömörer und der Kaschau-Doroberger Eisenbahn vorhanden sind, bin ich so frei, folgendes zu bemerken: Ist die Regierung sicher, daß in Angelegenheit der Ansprüche dieser Eisenbahnen schon in der Zeit, welche zwischen dem Schluß dieses Reichstages und der Eröffnung des künftigen liegt, die Nothwendigkeit einer sofortigen Verfügung eintreten wird; und wenn die Regierung hierüber nicht sicher ist, wenn sie es nur mutmaßt, wenn sie es nur ahnt, wenn nur die Möglichkeit vorhanden ist, dann muß ich gefahren, daß ich eine solche allgemeine Vollmacht de

futuris contingentibus durch die Zwangslage nicht motivirt hatte, und ich es für viel richtiger erachten würde, daß der Minister in einem solchen Falle, wenn die Nothwendigkeit einer Verfügung wirklich eintritt, auf seine eigene Verantwortlichkeit mit Vorbehalt der nachträglichen Genehmigung der Regierung Verfügungen treffe. Jedenfalls ist es sehr wahrscheinlich, ich möchte sogar sagen, gewiß, daß sich die Verfügungen, welche in der erwähnten Zeit bezüglich dieser Eisenbahnen zu treffen sein werden, auf gewisse spezielle Umstände, auf gewisse ganz klar zu präzisierende Thatsachen beschränken werden, welche weniger enthalten, als die Vollmacht, die behufs definitiver Ordnung dieser Eisenbahn-Angelegenheiten verlangt wird. Eine solche Vollmacht, die heute über die Grenzen der möglichen Nothwendigkeit hinausgeht, kann, meiner bescheidenen Meinung nach, von der Legislative ertheilt werden, aber nur unter sehr abnormen Verhältnissen, keineswegs aber kann diese Vollmacht von Männern votirt werden, wie ich und meine geehrten Prinzipienfreunde, nicht in der glücklichen Lage sind, für die Regierung jenes unbedingten Vertrauens und jene unbedingte politische Solidarität zu geben, auf deren Grund allein eine solche Vollmacht votirt werden könnte. Aber auch in dem Falle, geheutes Haus, daß ich mich in Folge meines politischen Verhältnisses zur Regierung bewegen und sozusagen berechtigt fühle zur Vortragung einer Generalvollmacht würde ich dennoch, ehe ich mein Votum für diese Vollmacht abgäbe, die Frage aufwerfen, ob diese Vollmacht zur Lösung der in Schwere befindlichen Fragen der beste Weg sei. Diesbezüglich kann ich nur bestimmt erklären, daß dies nach meiner Meinung nicht der beste Weg sei, und zwar aus drei Gründen nicht. Erstens ist die Stellung der Regierung angesichts der gegen den Staat erhobenen Ansprüche viel zu schwach, kann sie sich nicht darauf berufen, daß sie der Legislative gegenüber steht, bis der Ausgleich geschlossen, bis derselbe das Sieb der Legislative passiert hat (Weilfall rechts). Zweitens halte ich für die Betroffenen und für deren etwaige berechtigten Ansprüche das Bewußtsein für viel beruhigender, daß ihre Ansprüche durch die Erfüllung durch die Legislative passiren werden; denn Jedermann, der je eine Angelegenheit mit einer andern Partei verhandelt, weiß, daß man lieber mit den Mandanten verhandelt als mit dem Mandatar, der je stärker in ihm das Gefühl der Verantwortlichkeit ist, eine desto schroffere Forderungen gegenüber einzunehmen gezwungen ist, bezüglich welcher der Mandant, der Rechtseigentümer nicht gezwungen wäre, gar so unangenehm vorzugehen. Daher wird durch die Vollmacht die Stellung der Regierung zu den erhobenen Ansprüchen sowohl einerseits geschwächt, als auch andererseits so schroff gestaltet, wie es im Interesse dieser Angelegenheit nicht erwünscht erscheint.

Aber es gibt noch einen dritten Grund, in Folge dessen ich die Abwicklung dieser Angelegenheiten auf dem Wege einer Vollmacht nicht nur für zweckmäßig halte. Auch das unterliegt keiner Frage, geehrte Herren, daß nicht allein unser Kredit vom finanziellen Standpunkte erschüttert ist, aber auch im und außerhalb der Nation ist das Vertrauen erschüttert und besonders muß bei der Behandlung dieser Eisenbahnangelegenheiten für die Wiederherstellung dieses Vertrauens gesorgt werden. Nun frage ich aber, ob angesichts dieser Stimmung der öffentlichen Meinung die Legislative sich jenes Rechtes, jener moralischen Pflicht begeben soll, eben an der Erfüllung rechtlicher Ansprüche theilzunehmen und das entscheidende Wort zu sprechen. Ich halte dies umweniger für das richtige, zweckmäßige und passende Vorgehen zur Wiederherstellung des Vertrauens und unseres von diesem höheren Standpunkte aufgefaßten Kredites, da wir in den letzten Tagen der gegenwärtig tagenden Legislative eine Vollmacht votiren, durch welche wir die Rechte einer in Zukunft zu wählenden gesetzgebenden Körperschaft gleichsam in Vorhinein konstatiren.

Nach Al' diesem, geehrtes Haus, bin ich bei der Erklärung dessen, daß wir unter allen Umständen bereit sind, den für rechtlich erwiesenen Ansprüchen Genüge zu leisten, nicht geneigt, hiezu den Weg der Vollmacht anzunehmen, der eben, durch die zwingende Nothwendigkeit nicht genügend motivirt und unzweckmäßig ist.

Soviel von dem ersten Theil des Gesetzentwurfes. Im zweiten Theile des Gesetzentwurfes ist die Rede von der Ordnung jenes Investitionsplans, welches die garantirten Eisenbahnen beanspruchen. Diesbezüglich hat die Finanz- und Eisenbahnkommission in ihrem Berichte einer sehr richtigen Idee Ausdruck gegeben; es ist zu bedauern, daß dies nur im Berichte geschah, daß sie nämlich anders aufgefaßt hat jenes Investitionsplan, welches die Vermehrung der Verkehrsmittel erfordert, als jenes, welches sich auf andere Investitionen bezieht, indem sie richtig bemerkte, daß man bei Verkehrsmitteln weiter gehen könne als bei anderen Investitionen, unter welchem Titel, wie die Erfahrung lehrt, zahlreiche Lurnsbauten und daher unnötige Ausgaben bei unseren Eisenbahnen vorkommen.

Diese Idee ist, wie gesagt, sehr richtig, nur ist zu beklagen, daß sie derselben nur im Berichte und nicht auch im Gesetzentwurfe klaren Ausdruck gegeben hat, denn im Gesetzentwurfe ist dies nur dadurch ausgedrückt, daß die auf die eine Million präliminirte neue Zinsengarantie durch die Kommission auf 700.000 fl. herabgemindert wurde, daher ist unter den verschiedenen Arten der neuen Investitionen, für welche die neue Zinsengarantie empfohlen wird, gemäß dem Texte des Gesetzentwurfes ein vollkommen freies Brevet gegeben, ohne jeden Unterschied, was der betreffenden Gesellschaft auf keinen Fall zu gewähren wäre. Deshalb hätte ich in dieser Beziehung gegen den zweiten Theil des Gesetzentwurfes auch ein silarisches Bedenken und ich hätte dies auch in dem Falle, wenn der zweite Theil des Gesetzentwurfes in einem solchen Sinne berichtigt wird, gegen welchen vielleicht auch die geehrte Eisenbahnkommission und die geehrte Regierung — ich weiß nicht, doch ist es möglich — keinen Einwand hätten, auch in diesem Falle sage ich, könnte ich den materiellen Inhalt des zweiten Theiles des Gesetzentwurfes nicht für genügend halten.

Wir brauchen es nämlich, geehrtes Haus, kaum auszusprechen, denn auch der geehrte Herr Minister hat es gerade zuvor gesagt, daß bei der gegenwärtigen Lage unseres Staatshaushaltes mit der Belastung des Staates verbundene neue Investitionen nur mit der größtmöglichen Vorsicht und unter formwählender regey Beobachtung der Grenzen der Nothwendigkeit zu bewerkstelligen sind. Indem ich die Sache von diesem Standpunkte beurtheile, kann mich der zweite Theil des Gesetzentwurfes nicht befriedigen, weil erstens die festgestellten Maximalätze nur Maximalätze sind, aber, wie der Herr Minister sehr richtig bemerkt hat, dennoch auf das Publikum im Allgemeinen den Eindruck machen werden, als ob dies die faktischen Summen wären: die Maximalätze beruhen daher auf keiner genügend verlässlichen und pünktlichen Berechnung. Ich berufe mich in dieser Beziehung auf den von der geehrten Regierung dem Gesetzentwurfe unter 27. beigelegten Ausweis, in welchem eben von dem auf die Verkehrsmittel bezüglichen Daten gesagt wird, daß diese Daten nach Grund der 1872er Berechnungen der betreffenden Gesellschaften eingetragen wurden, und dem entsprechend auch der entsprechende Waggonorrath nur insofern bewilligt werden wird, als sich die Daten als richtig erweisen würden. Da aber die 1874er Daten erst im letzten Momente beschaffen werden konnten, war keine Zeit mehr übrig, die Rechnungen der Gesellschaften diesen Daten entsprechend zu rektifiziren. Es wird daher anerkannt, daß diese Zahlen, auf welchen die Berechnung beruht, dem gegenwärtigen Zustande nicht vollkommen entsprechen. Jedenfalls sind diese Daten Angesichts der Thatsachen, von welchen Jedermann

private Kenntnis hat, übertrieben, denn bekanntlich hat sich der Verkehr seit 1872 nicht nur nicht gehoben, sondern er ist in manchen Gegenden des Landes sogar gesunken. Demnach ist die Feststellung von Maximalätzen auf Grund so mangelhafter Berechnungen bloß so viel wie keine Feststellung von Maximalätzen, sondern wieder eine Generalvollmacht.

Doch die Berechnung, auf welcher der zweite Theil der Gesetzentwurfes beruht, hat noch einen viel rabidatieren Fehler, daß nämlich diese Daten, selbst wenn sie dem gegenwärtigen Zustande vollkommen entsprechen würden, den Fehler haben, daß sie gerade von dem gegenwärtigen Zustande ausgehen, während doch der gegenwärtige Zustand, wie ich glaube — mit Rücksicht auf die beabsichtigte Gruppierung der Eisenbahn-Gesellschaften — selbst von der Regierung als Uebergangszustand betrachtet wird; trotzdem ist aber dieser Theil der Vorlage in der Weise abgefaßt, daß die unter dem Titel „Verkehrsmittel“ zu bewerkstelligenden neuen Investitionen als endgiltig festgestellt werden. Dies legt uns aber der Gefahr aus, daß die Maßnahmen, welche wir treffen, nicht jenem Zustande entsprechen, der sich später in Folge der Eisenbahnen-Gruppierung ergeben wird und von welchem man sagen kann, daß er sowohl bezüglich der Vermehrung der Verkehrsmittel, als auch in anderer Richtung bedeutende Erleichterungen mit sich bringen wird.

Ich glaube daher, diesen Theil der Vorlage nicht votiren zu können, weil derselbe jene große Operation ignorirt, welche die Regierung behufs Regelung unserer Finanzen und Erleichterung unserer Garantielasten initiiren muß, nach deren Durchführung wir erst in der Lage sein können, ohne Gefahr der Verschwendung das wirkliche Erforderniß unserer Bahnen an Verkehrsmitteln endgiltig festzustellen. Diesen zwei Ursachen zufolge halte ich weder den ersten, noch den zweiten Theil des Gesetzentwurfes nicht für annehmbar, weil ich die Mängel dieser Forderung für solche halte, denen in der Spezialberathung nicht abgeholfen werden kann.

Da aber in der Vorlage so wichtige Interessen erwähnt werden, wie die Festigung unseres Kredites durch die Begleichung der an uns gestellten berechtigten Ansprüche, andererseits die Verbesserung unserer Verkehrsverhältnisse, die Befreiung unserer Bahnen mit entsprechenden Verkehrsmitteln — so würde ich es nicht für richtig halten, wenn das geehrte Haus durch die Ablehnung der Vorlage nur seiner negativen Ansicht Ausdruck geben würde, und halte ich es darum für nothwendig, daß es für den Fall der Nichtannahme des Gesetzentwurfes Ansprüche, welche Interessen es gewahrt zu wissen wünsche und daß es die Wahrung derselben wolle.

Um aber dieser Auffassung Ausdruck zu geben, erlaube ich mir in meinem und meiner Prinzipien-Genossen Namen folgenden Beschlusstrag dem geehrten Hause zur Annahme zu empfehlen:

**Beschlusstrag.** Das Haus spricht aus, daß es bereit ist, den gegenüber dem Staate erhobenen Ansprüchen Genüge zu leisten, doch wünscht es nicht, die in dieser Angelegenheit zu schließendem Vergleich der legislativen Prüfung zu entziehen und votirt demgemäß die im vorliegenden Gesetzentwurfe enthaltene Vollmacht nicht; bezüglich der im zweiten und in den darauffolgenden Paragraphen des Gesetzentwurfes erwähnten Investitionen wird die Regierung zur Einbringung eines neuen Gesetzentwurfes aufgefordert, welcher über die Ordnung der Kosten der bereits faktisch geschahenen Investitionen und über die schon gegenwärtig unumgänglich notwendige Vermehrung der Verkehrsmittel verfügt, inwiefern sich diese Investitionen welche über jene hinausgehen, zu welchen die betreffenden Gesellschaften auf Grund der Konzeptionsunterschieden verpflichtet sind. Eingereicht von Bela Liptay, Johann Földváry, Graf Albert Apponyi, Georg Kondorossy, Ludwig Töröcsy, Solomon Justh, Baron Paul Sennyey, Paul Hoffmann, Graf Julius Karolyi, Alois Deöthy, Josef Kajuch, Max Lerményi, Karl Paltevic, Moriz Deszay, Ernst Hedry, Bela Maráffy, Arpad Kubinyi, Stefan Kazinczy, Josef Boltzlar, Karl Mihalyovics, Bela Tarnoczky, Bela Soda, Kabislaus Szeggyenyi, Graf Julius Szaky, Graf Alexander Teleki, Graf Paul Festetics.

**Aus dem Reichstage.**

Budapest, 10. Mai.

Im Nachtrage zu unserem Abendblattberichte über die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses haben wir Folgendes mitzutheilen:

Es wurde der Gesetzentwurf über die Begleichung der Ertragsansprüche der ungarischen Nordost- und Nyireggház-Lungvärer Bahn in Verhandlung genommen.

Eugen Szentpály will die Entschlung dieser Forderungen nicht ventiliren, sondern nur konstatiren, daß sie von der Finanzkommission auf Grund der Akten für richtig befunden wurden und da der Vertrag für den Staat günstig ist, empfiehlt er die Vorlage zur Annahme.

Minister Pöchy skizzirte kurz die Geschichte dieser Bahn, erwähnte, daß nach langen Unterhandlungen die Regierung vertragmäßig unter Vorbehalt der Genehmigung der Legislative für die Nordostbahn 5 Millionen und für die Nyireggház-Lungvärer Bahn 500.000 fl. bewilligt habe. Dieser Vertrag ist schon von der vorigen Regierung eingegangen worden und da sich Redner von der Opportunität dieses Vertrages überzeugt hatte, so bittet er um die Annahme der Vorlage.

Joseph Madarász rügt vor Allem, daß mehrere Beilagen des Vertrages in deutscher Sprache abgefaßt sind, ja daß selbst der Bericht an Se. Majestät in's Deutsche übersetzt wurde, selbst mit einer deutschen Genehmigungsurkunde versehen wurde. Den Vertrag selbst hält er nicht für günstig dem Staate gegenüber, weil er die Verichtigung der Forderungen nicht zugibt. Da die Regierung sich mehr von Billigkeit als von Rechtsrücksichten leiten ließ, da er kein gefährliches Präzedenz für die Zukunft geschaffen haben will, da die Session bald zu Ende geht und die Verträge nicht gehörig überprüft werden können: so bringt Redner einen Beschlusstrag ein, demzufolge der Gesetzentwurf abgelehnt und die Regierung angewiesen werden soll, mit der Nordostbahn-Gesellschaft einen den Interessen des Staates günstigeren Vertrag abzuschließen.

Minister Pöchy replizirte, daß er den Antrag des Abgeordneten Madarász annehmen würde, wenn es wahr wäre, daß sich die Regierung bei Bewilligung der Entschädigungssumme nur von Billigkeitserwägungen leiten ließ. Dagegen führt Redner aus, daß die ursprünglichen Baupläne der fraglichen Bahn später, abgeändert und die Kosten bedeutend erhöht wurden, welchem Umstande zumeist die Mehrforderungen zuzuschreiben sind. Redner verliest eine mit der Unionbank geschlossene deutsche Urkunde, um seine Behauptungen zu erhärten. Was die auf die Urkunde, um seine Behauptungen zu erhärten. Was die auf die Urkunde, um seine Behauptungen zu erhärten. Was die auf die Urkunde, um seine Behauptungen zu erhärten.

ments geessen sind. Darauf antwortete Redner, daß es gerade diesen Koryphäen zu verdanken sei, daß wir nicht eine zweite Ostbahnaffäre erleben und daß die Verbindung mit Stroußberg noch rechtzeitig abgebrochen werden konnte. (Lebhafte Zustimmung im Centrum.)

Es wurden hierauf die auf das Verhältniß zur Unionbank bezüglichen Dokumente verlesen.

Ernst Simonyi will der Regierung Gelegenheit bieten, die Frage genau und gründlich zu prüfen, denn dieselbe sei noch nicht so klar, daß man darüber gehörig orientirt sein könnte. Redner erwähnt als Charakteristik, daß in der Raßóder Ostbahnaffäre ein und derselbe Ministerialrath einmal für, das andere Mal gegen dieselbe Auffassung ein Gutachten abgegeben habe. Der Minister möge, wenn er den Vertrag für vorthelhaft hält, auf eigene Verantwortung vorgehen. Redner schließt sich dem Beschlusstrage des Abgeordneten Madarász an.

Minister Pöchy replizirte, daß er wohl vor der Verantwortlichkeit nicht zurückschrecke, aber verpflichtet sei, die Einwilligung der Legislative einzuholen. Redner hat die zuverlässigsten Gutachten eingeholt und auf Grund derselben empfiehlt er die Vorlage nochmals zur Annahme. (Zustimmung im Centrum.)

Hierauf folgte die Abstimmung, bei welcher der Gesetzentwurf mit großer Majorität auch in der Spezialberathung angenommen wurde.

Es folgte hierauf die Verhandlung des Gesetzentwurfes über die Erhöhung der Zinsengarantie für die ungarisch-galizische Bahn.

Referent Szentpály bemerkte bloß, daß diese Erhöhung in Folge der vielfachen geologischen Schwierigkeiten, welche sich diesem Bahnanternehmen entgegenstellten, nöthig sei, zumal Oesterreich dieselbe bereits bewilligt hat und über die gleichmäßige Unterstüßung dieser Bahn zwischen den beiden Nachbarstaaten ein Uebereinkommen besteht.

Minister Pöchy empfahl die Vorlage diesen Motiven zufolge gleichfalls zur Annahme, da die Erhöhung der präliminirten Baukosten nicht vorhergesehen werden konnte.

Bei der Abstimmung wurde die Vorlage hierauf mit großer Majorität votirt.

Hierauf folgte die Verhandlung des Gesetzentwurfes über die Begleichung der Eisenbahn-Erschädigungsforderungen, sowie über die bei den Zinsengarantie genießenden Bahnen noch nöthigen Investitionen.

Referent Eugen Szentpály erinnerte an die Haft und Ueberstürzung, mit welcher bei uns die Eisenbahnbauten bewerkstelligt wurden, weshalb die Baukosten nicht zutreffend präliminirt und die Betriebsmittel nicht in genügender Anzahl beschafft wurden. Diesem Uebelstande abzuhelfen, ist diese Vorlage herbeigeführt. Da aber die Finanz- und Eisenbahnkommission diese Vollmacht nur auf jene Fälle beschränkt hat, deren Regelung im Interesse des Staatskredites nicht aufgehoben werden darf, so wurden mit Zustimmung der Regierung die Ertragsansprüche auf 4 Millionen, die Investitionen aber von 1 Million auf 700.000 fl. Kapitalzinsen herabgesetzt. Da die Vollmacht unter so engen Grenzen und in so geringen Dimensionen vorgeschlagen wird, kann die Vorlage selbst von jenen Abgeordneten votirt werden, die sonst zur Regierung kein Vertrauen haben. (Zustimmung im Centrum.)

Kommunikationsminister Pöchy erkärt, die Regierung habe in die Modifikation der vereinigten Finanz- und Eisenbahnkommission gewilligt, trotzdem die Erschädigungsforderungen insgesamt mit 90 Millionen präliminirt waren, denn seit damals ist ein Theil der Forderungen bereits erledigt worden, was das Endresultat der Zusammenstellung wesentlich abänderte. Es wurde nämlich die Forderung der Salgó-Tarján-Rutteler Linie von mehr als 5 Millionen mit 500.000 fl. beglichen; die Forderung der Hatvan-Szolnoker und Füzesabony-Erlauer Linie wurde schon von der früheren Regierung mit 80.000 fl. ausgeglichen; der für die Hatvan-Mistolczer und Zákány-Agramer Linie gestellte Ertragsanspruch wurde vom Minister abgewiesen; die Forderungen der Ostbahn (18.925.365 fl.), sowie der Karlsstadt-Fünfmanner Bahn (17.504.949 fl.) könnten kaum vor Beginn des nächsten Reichstages ausgeglichen werden. Es wird daher die Vollmacht auf fünf Eisenbahnen beschränkt; diese sind: Erstens die ungarische Nord-Westbahn, deren Ration von 650.000 fl. gegenwärtig in natura nicht zurückgegeben werden kann, weil im Budget hierüber nicht verfügt wird, wozu also eine Vollmacht nöthig sei. Zweitens die Mistolc-Diosgyöröer Linie, für welche noch 27.600 fl. an Bau-Unternehmer zu zahlen sind. Drittens die Kaschan-Dorberger Bahn mit dreifach Millionen, bezüglich deren zwischen den beiden Nachbarstaaten demnächst ein Uebereinkommen zu Stande kommen wird. Viertens die Mistolc-Bánrévöer Linie mit einer Forderung von 146.626 Gulden, die jedoch wesentlich herabgemindert werden dürfte. Fünftens endlich die Gómörer Bahnen mit einer Forderung von 1.065.983 fl., die jedoch erst geprüft werden muß. Die ganze Summe beträgt daher 4.380.609 fl., die aber in der Wirklichkeit voraussichtlich wesentlich herabgemindert werden dürfte.

Redner ist überzeugt, daß es auf den Landeskredit einen günstigen Einfluß üben werde, wenn man sieht, daß zwei Drittel der Forderungen von 90 Millionen mit verhältnißmäßig geringen Summen ausgeglichen wurden, und auch das letzte Drittel mit keiner sehr hohen Summe zu beglichen sein werde. Diese Vorlage sei eigentlich bloß zum Zeitgewinn nöthig, denn die Regierung werde beim nächsten Reichstage gewiß eine Genehmigungs-vorlage unterbreiten.

Was nun die Investitionen betrifft, so sei es ja bekannt, wie sehr die Vermehrung der Fahrtriebmittel nöthig sei, damit bei einem Aufschwung des Handels der Transport nicht stocke. Redner empfiehlt daher die Vorlage zur Annahme. (Zustimmung im Centrum.)

Hierauf hielt Graf Albert Apponyi eine Rede, die wir sammt dem eingebrachten Beschlusstrage an anderer Stelle im Wortlaute mittheilen.

Minister Koloman Tisza polemisirte gegen den Vortrager, indem er sagt, daß der zweite Theil sei es Beschlusstrages gerade das wolle, was schon in der Vorlage enthalten sei. Graf Apponyi habe die moralischen und politischen Rücksichten betont und sich in seiner Motivirung dennoch auf die Vertrauensfrage berufen. Auf die Frage, ob die Regierung sicher sei, daß die Nothwendigkeit dieser Maßnahmen nach Schluß des Reichstages eintreffen werde, antwortet Redner, die Regierung würde geradezu ein Versäumniß begehen, wenn sie nicht zur Anwendung eines möglichen Uebels Vorkehrungen treffen würde. (Zustimmung im Centrum.) Das Abgeordnetenhaus habe ja das volle Recht, die Angelegenheit nachträglich zu überprüfen und dann mit der Regierung nach Verdienst vorzugehen. Es sei gleichgiltig, ob dieser oder der folgende Reichstag entscheidet, denn der Eine dürfe gar nicht von dem Standpunkte ausgehen, daß er etwa seinem Nachfolger präjudiciren könnte, sonst würde die Legislative nie etwas beschließen können. (Zustimmung im Centrum.) Gerade weil die Regierung nicht weiß, was für einem neuen Reichstage sie gegenüber stehen werde, zeige sie, daß sie sich nicht nur von Opportunitätsrücksichten leiten lasse, sondern ihr privates Interesse dem öffentlichen Interesse unterordne. (Zustimmung im Centrum.)

Der Vortrager habe einerseits gesagt, daß es von Schaden wäre, wenn die Legislative sich der Kontrolle begeben würde, weil die Bahnen dann zu pretenziös wären, dann habe er wieder behauptet, daß in demselben Falle die Regierung einen zu

starrten Standpunkt einnehmen und so den Ausgleich vereiteln würde. Redner ist der Ansicht, daß das Eine das Andere aufhebe, denn die Regierung könne nicht zugleich nachgiebig und harr sein. Was die Vernehmung der Betriebsmittel anbelangt, kann Redner zwar nicht sicher sagen, daß die Ernte gut ausfallen werde, aber es müsse dafür gesorgt werden, daß für diesen Fall das Getreide nicht in den Bahnhöfen verderbe. Die Gruppierung der Bahnen nicht in den Bahnhöfen, doch werde hiebei der Bedarf an Betriebsmitteln nicht sinken, sondern in Folge des rascheren Verkehrs wachsen. Redner empfiehlt daher die Vorlage zur Annahme. (Beifall im Centrum.)

Hierauf wurde die Fortsetzung der Debatte auf morgen verschoben.  
Schluß der Sitzung nach 2 Uhr Nachmittags.

### Telegraph. Depeschen des „Ang. Lloyd“.

**Agram, 10. Mai.** Die ehemaligen drei slavonischen und beide Banal-Regimenter, die Grenzstädte und die Sissler Handelskammer wählten Deputationen, welche hier eintrafen, um gemeinschaftlich nach Fiume zu reisen, und Sr. Majestät die Petitionen betreffs der Grenzbahn vorzulegen. Dahin reist, den Kaiser zu begrüßen, morgen der Banus und übermorgen der Bürgermeister mit der Deputation der Agramer Stadtvertretung; der Landtagspräsident Krešić mit den Landtagsabgeordneten, Erzbischof Mihalović und der Landeskommandirende Molinary sind bereits nach Fiume abgereist. Mit dem morgigen Frühzuge trifft der Erzherzog Joseph hier ein.

**Curzola, 10. Mai.** Der Kaiser ritt gestern Früh bei herrlichem Wetter nach herzlichem Abschiede von Castelnovo über die Enclave der Sutorina, woselbst eine türkische Ehrenkompanie unter Kommando eines Majors die Honneurs machte, wurde bei Passirung der Landgemeinden bis Ragusa-Becchia enthusiastisch bewillkommt, und dortselbst feierlichst empfangen. Der Kaiser besuchte die öffentlichen Anstalten, schiffte sich sodann auf der „Miramar“ ein und langte Abends bei der auf der Nordwestseite der Insel Meleda gelegenen Porto Palazzo, woselbst Nachtstation gehalten wurde, an. Heute Morgens nach halbständiger Fußwanderung durch die Insel erfolgte die Weiterfahrt nach Drebie, auf der Halbinsel Saborcello, woselbst der Kaiser Mittags eintraf, wurde hier von lebhaften Civarufen begrüßt, besuchte die Kirche und Schule, und fuhr nach dem etwa 10 Minuten entfernten Curzola; hier wurde Sr. Majestät mit begeisterten Zurufen empfangen, nahm die Aufwartung der Geistlichkeit, der Behörden und der Gemeindevertretung entgegen, ertheilte mehrere Audienzen, besichtigte die öffentlichen Gebäude und nahm das Diner am Bord der „Miramar“ ein, wozu die Honorationen Curzolas und Drebie' geladen waren. Abends findet Beleuchtung statt.

**Berlin, 10. Mai.** Das Abgeordnetenhaus nahm das Klostergesetz in dritter Verathung unverändert bei Namensabstimmung mit 243 gegen 80 Stimmen an.

**Berlin, 10. Mai.** Der russische Kaiser und Fürst Gortschakoff statten Nachmittags und Abends Besuche ab; dem Fürsten Bismarck im Auswärtigen Amte. Die „Post“ sagt über die von den Zeitungen gemeldeten Komplote gegen den Reichskanzler und Kultusminister, daß die Spuren auf polnische Geistliche als Anstifter hinweisen und auch auf drei bereits bekannte Individuen, welche zur Ausführung gedungen sind.

**Berlin, 10. Mai.** Der Kaiser von Rußland ist heute um halb 1 Uhr hier eingetroffen, wurde am Bahnhofe vom Kaiser, von den Prinzen, dem Großherzog von Mecklenburg, von den Feldmarschallen Moltke und Manteuffel, der Generalität, von den Hofchargen und von den Deputationen der Regimenter, deren Chef der Czar ist, empfangen; die Begrüßung der Monarchen war eine sehr herzliche; Kaiser Alexander trug die preussische und Kaiser Wilhelm die russische Uniform. Bei der Einfahrt in die mit Flaggen geschmückte Stadt, wurden die Monarchen von der Volksmenge enthusiastisch begrüßt, im Palais des Kaisers wurde der Czar von der Kaiserin begrüßt, dann fuhr die Majestät nach dem russischen Botschafter-Hotel, woselbst, während die Monarchen die Front der Ehrenkompanie der „Alexander Grenadiere“ abschritten, sich die Kaiserin und sämtliche Prinzessinen versammelten. Nachmittags fand ein Familienbenedicten bei den Majestäten und Abends findet ein Theaterbesuch statt.

**Paris, 10. Mai.** die „Agence Havas“ kann formell versichern, daß keinerlei Vorstellung von der deutschen Regierung an Frankreich ergangen sei und daß keine sei Grund zu einem Konflikt zwischen beiden Regierungen bestehe, die Nachrichten aus den Hauptstädten Europas konstataren überall friedliche Dispositionen.

**London, 10. Mai.** Es steht fest, daß von den Passagieren und der Bemannung des Postschiffes „Schiller“ 312 Personen umgekommen sind.

**Wien, 10. Mai.** (Orig. Dep.) Der heutige Auftrieb betrug 4258 Schen, Durchschnittspreis für ungarische fl. 26.50 -29.—, für galizische und deutsche fl. 28.—30.—.

**Wien, 10. Mai.** 2 Uhr 35 Minuten. (Schluß) Kurse) Kreditaktien 228.75, Anglo-Austrian 128.50, Galizier 222.—, Lombarden 139.75, Staatsbahn 293.50, Tramway 115.—, Rente 69.30, Kreditlose 166.25, 1860er 111.25, 1864er 137.—, Rapsbond'or 8.91, Münzbanknoten 5.28, Silber 102.80, Frankfurt 54.—, London 111.40, Preussische Kassaanweisung 1.63, Union-Bank 108.75, Türkenlose 54.60, Allgemeine Bank 14.25, Anglo-Bank 33.—, Ungarische Bodentredit —.—, Municipalbank —.—.

**Wien, 10. Mai.** 2 Uhr 35 Minuten. (Offizielle Schlußkurse.) Ungarische Grundentlastungs-Obligationen 82.—, Ungarische Eisenbahn-Anleihen 100.—, Salgó-Tarján —.—, Anglo-Hungarian 10.—, Ungarische Kredit 215.25,

Franko-Hungarian Bank 58.—, Ungarische Pfandbriefe 86.75, Kassa 129.75, Ungarische Nordbahn 119.50, Ungarische Ostbahn 50.50, Ostbahn-Prioritäten 67.50, Ungarische Lote 82.40, Theißbahn 192.75, Siebenbürger —.—, Ungarische Bodentredit 74.—, Municipalbank —.—, Rühig.

**Berlin, 10. Mai.** (Anfang) Staatsbahn 533 Reichsmark — Pfennige, Galizier — Reichsmark — Pfennige, Lombarden 247 Reichsmark — Pfennige, Papier-Rente — Reichsmark — Pfennige, Silber-Rente — Reichsmark — Pfennige, Kreditlose — Reichsmark — Pfennige, 1860er — Reichsmark — Pfennige, 1864er — Reichsmark — Pfennige, Wien — Reichsmark — Pfennige, Kreditaktien 417 Reichsmark — Pfennige, Rumänier 35 Rm. — Pf., Ungar. Lote — Reichsmark — Pfennige, Schwach.

**Berlin, 10. Mai.** (Schluß) Galizier 104 Rm. 75 Pf. Staatsbahn 535 Reichsmark 50 Pfennige, Lombarden 249 Reichsmark — Pfennige, Papier-Rente 63.30 Thlr., Silber-Rente 68.25, Thaler, Kreditlose 349.50 Thaler, 1860er 114.50 Thaler, 1864er 302 Reichsmark — Pfennige, Wien 183 Reichsmark 70 Pfennige, Kreditaktien 419 Reichsmark — Pfennige, Rumänier 34.75, Thaler, Ungarische Lote 174 Reichsmark — Pfennige. Schluß fest. Nachbörse: Kredit-Aktien 420 Reichsmark — Pfennige, Lombarden 250 Reichsmark — Pfennige, Staatsb. 536 Reichsmark 50 Pfennige, Ungar. Ostbahn —.—.

**Frankfurt, 10. Mai.** (Anfang) Wechsel per Wien — Reichsmark — Pfennige, Oesterreichische Kreditaktien 207 Reichsmark 50 Pfennige, Oesterreichische Bankaktien — Thaler, Oesterreichische Staatsbahn-Aktien 263.25, 1860er — Thaler, 1864er — Reichsmark — Pfennige, Papier-Rente — Thaler, Silber-Rente — Thaler, Lombarden 122 Rm. 50 Pf., Galizier — Thaler, Ungarische Lote — Reichsmark — Pfennige, Raab-Gräzer — Reichsmark — Pfennige, Matt.

**Frankfurt, 10. Mai.** (Schluß) Wechsel per Wien 183 Reichsmark 60 Pfennige, Oesterreichische Kreditaktien 208 Reichsmark — Pfennige, Oesterreichische Bankaktien 208 Rm. — Pf., Oesterreichische Staatsbahnaktien 266 Rm. — 1860er 114.50 Thaler, 1864er 306 Reichsmark 80 Pfennige, Papier-Rente 63.25, Thaler, Silber-Rente 68.— Thaler, Lombarden 122 Reichsmark — Pfennige, Galizier 207 Rm. 75 Pf., Ungarische Lote 172 Reichsmark 80 Pfennige, Raab-Gräzer — Rm. — Pfennige, Schluß fest, Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 208 Reichsmark 25 Pfennige, Lombarden — Reichsmark — Pf., Oesterreichische Staatsbahnaktien 266 Reichsmark 25 Pfennige.

**Frankfurt, 10. Mai.** (Abendsozietät.) Wechsel per Wien —, Oesterr. Kredit-Aktien 210.25, Oesterr. Bankaktien —, Oesterr. Staatsbahn-Aktien 268.25, 1860er —, Silber-Rente 63.25, Lombarden 124.—, Galizier 208.—, Ung. Lote —, Schachbonds —.—, Fest auf Paris.

**Paris, 10. Mai.** (Anfang) 3prozentige Staatsrente 63.37, 5prozentige Rente 101.45, Italien. Rente 70.45, Staatsbahn 660, Kredit mobilier 313, Lombarden —, Fest.

**Paris, 10. Mai.** (Schluß) 3prozentige Rente 63.50, 5prozentige Rente 101.80, Italien. Rente 71.10, Staatsbahn 662, Kredit mobilier 220, Lombards 312, Türkenlose 123.75, Fest.

**London, 10. Mai.** Koutols 93.15.  
**Berlin, 10. Mai.** (Produktenmarkt.) Weizen per Mai 185 Reichsmark 50 Pfennige, per Mai-Juni — Rm. — Pf., per Sept.-Okt. 189 Rm. 50 Pf., Roggen loco 156 Rm. — Pf., per April-Mai 155 Reichsmark — Pfennige, per Mai-Juni 149 Reichsmark — Pfennige, per Juni-Juli 148 Reichsmark — Pfennige, Hafer loco 181 Reichsmark 50 Pfennige per Mai-Juni — Pfennige, per Sept.-Okt. 157 Reichsmark — Pfennige, Gerste loco — Reichsmark — Pfennige, Del loco 54 Reichsmark 80 Pfennige, per Mai 54 Reichsmark 80 Pfennige, per April-Mai — Reichsmark — Pfennige per Mai-Juni 54 Reichsmark 80 Pfennige, per Sept.-Okt. 59 Rm. — Pf., Spiritus loco 53 Reichsmark 30 Pfennige per Mai 54 Reichsmark — Pfennige, per April-Mai — Rm. — Pfennige, per August-Sept. 56 Rm. 30 Pfennige.

**Paris, 10. Mai.** (Produktenmarkt.) Mehl l. M. 53.25, per Mai — Juni 1875 53.75, per vier Monate vom Mai 52.75, Ribbel l. M. 77.25, per Mai-Juni 78.25, per vier Sommermonate 80.—, per vier letzte Monate 1875 82.—, Reind l. M. 73.—, per Mai-Juni 73.—, per vier Sommermonate 1875 72.—, Spiritus l. M. 53.50, per vier Sommermonate 54.25, per vier letzte Monate 1875 54.50, Zuder raffiniert 147.—.

**Stettin, 10. Mai.** (Produktenmarkt.) Weizen loco 188 Reichsmark — Pfennige, p. Mai-Juni 189 Rm. — Pf., per Juni-Juli 191 Reichsmark — Pfennige, Roggen Mai-Juni 154 Rm. 50 Pfennige, per Juni-Juli 149 Reichsmark — Pfennige, Del per April-Mai 52 Reichsmark — Pfennige, per Sept.-Okt. 56 Reichsmark — Pfennige, Spiritus loco 52 Reichsmark — Pfennige, per April-Mai 53 Reichsmark — Pfennige, per Juli 53 Reichsmark — Pfennige.

**Breslau, 10. Mai.** (Produktenmarkt.) Weizen 193 Reichsmark — Pfennige, Roggen 166 Reichsmark — Pfennige, Hafer loco 171 Reichsmark — Pfennige, per Juni-Juli — Reichsmark — Pfennige, Del loco 54 Reichsmark — Pfennige, per Termin 53 Reichsmark 50 Pfennige, Spiritus loco 48 Reichsmark 80 Pfennige, per Herbst 51 Reichsmark 20 per Frühjahr 51 Reichsmark 20 Pfennige.

**Amsterdam, 10. Mai.** (Produktenmarkt.) Weizen loco —, per Mai —, per November 273.—, Roggen nied., loco 188.50, per Mai —, Del loco 35.50, per Frühjahr 36.75, per Herbst —, Raps per Herbst —, per Frühjahr —, Schöu.

### Kommunalzeitung.

**(Zur Aufhebung des Brückenzolles.)** In Osn wurden bekanntlich mehrere Bürgerversammlungen abgehalten, in welchen die zahlreichsten Nachtheile aufgezählt wurden, die durch die Organisation der Hauptstadt, der einstigen freien Landeshauptstadt Osn, nach der neuen Einteilung in den 1., 2. und 3. Bezirk, sich als „schädlich, peinlich und gefährlich“ erwiesen haben. Bezüglich dieser durch die Vereinigung der drei Städte, für die am rechten Donau-Ufer wohnenden Bürger wurde der Stadtbehörde eine ershöpfende Eingabe überreicht, in welcher unter Anderem auch um die Aufhebung des „ärgerlichen Brückenzolles“ gebeten wurde. Dieser Gegenstand wurde an die Finanz- und Wirtschaftskommission gemeldet, welche in ihrer heutigen Sitzung erklärte, diese Angelegenheit nicht berathen zu können, weil die Kommission schon im vorigen Jahre einen Antrag des Herrn Anton Albstädt und Genossen, betreffs der Aufhebung des Brückenzolles verhandelt und diesbezüglich, mit Zustimmung des Magistrates einen motivirten Bericht der Generalversammlung unterbreitete. Da der Municipalausschuß diesen Bericht an die hauptst. Handelsenquete leitete, so beantragt die Kommission, daß auch die Eingabe der Osnr Bürger an die Handelsenquete zur Verhandlung gemeldet werde.

**(Verpachtung der städt. Gutweide.)** Da Ende Oktober d. J. der Pachtvertrag betreffs der städt. Gutweide abläuft, so hat die Finanz- und Wirtschaftskommission ein Subkomitee ermittelt, mit der Aufgabe, den als Ackerfeld zu benutzenden Theil der Gutweide auszuscheiden und betreffs der Pachtbedingungen geeignete Vorschläge zu machen.

### Tagesneuigkeiten.

Budapest, 10. Mai.  
[Zum Obergespan des Zempliner Komitates] wurde Herr Josef Dókus (nicht Dikus, wie es in in unferem Abendblatte in Folge eines Druckfehlers hieß) ernannt.

[Eine Obergespannente.] Der bisherige Abgeordnete des Wahlbezirktes Ráczlev, Herr Ludwig Seethy, hat sich in Folge seiner Ernennung zum Obergespan von seinen Wählern verabschiedet. Der „M. Híradó“ erzählt dies seinen Lesern mit der Bemerkung, daß Herr Seethy zum Obergespan des Zempliner Komitates ernannt wurde. Diesen Schicksal kann man dem „M. Híradó“ nicht so hoch anrechnen, eigenthümlich aber ist es, daß mehrere hiesige Redaktionen diesen Wählern kurzweg in die Spalten ihrer Blätter aufnahmen; nur die Redaktion der „Reform“ ließ sich nicht irre führen, sondern nannte der Wahrheit angemessen statt des Zempliner Komitates das Heveser Komitat.

[Demolirung des Lafettendepots.] Schon längst wurde die Demolirung des Lafettendepots in Osn, an der Ecke des Mathiasplatzes und der Hauptgasse argerregt, da durch dieses baufällige und unschöne Gebäude auch die Kommunikation bedeutend eingengt wird. Heute wurde in dieser Angelegenheit unter dem Vorsth des Vizebürgermeisters Michael Rada eine gemischte Kommission konstituiert. Die Vertreter des Militärs geben zur Demolirung des Lafettendepots ihre Zustimmung, wenn die Stadt auf ihre Kosten, für diesen Zweck ein Depot im Hofraume der Florianikaferne und eines auf der Marzschibány-Wiese aufzuführen läßt; die diesbezüglichen Baukosten sind auf 77,675 fl. veranschlagt. Da der Grund des alten Depots nur 365 Quadratlasten enthält, welcher Grund auf 50 fl. per Last geschätzt ist, und da außerdem dieser Grund in die Regulirungslinie fällt, und noch mit einem Servitut verbunden ist, so hat die Kommission erklärt, daß die Forderung des Militärärars etwas zu hoch sei. Es wurde beschlossen, diesen Gegenstand der Generalversammlung zur Beschlußfassung vorzulegen.

[Brennende Leiber.] Im Hause eines hiesigen Kaufmannes gab es Samstag ein Verlobungsfezt und waren bei demselben zahlreiche geladene Gäste anwesend. Als sich die Letzteren gegen 11 Uhr entfernten, leuchtete ein Stubenmädchen die Treppe hinunter. Dieses kam nun unvorsichtigerweise dem Leibe einer Dame so nahe, daß der Obertheil desselben Feuer fing und in vollen Flammen aufplakerte. Mehrere der anwesenden Herren hatten so viel Geistesgegenwart, den Ueberzieher der brennenden Dame umzuwerfen und so die Flamme zu erlöchen. Außer einigen ungesährlichen Brandwunden und zwei unbrauchbar gewordenen Ueberziehern ist kein weiterer Unfall zu beklagen; es sei denn, daß das Stubenmädchen ihre Unvorsichtigkeit mit der sofortigen Entlassung bezahlen mußte.

[Kautio für Privatstranflanten.] Da die Befiger von Privatstranflanten eine Kautio zu erlegen haben, so hat der Magistrat den Schulinspektor Gregor Boja um ein Verzeichniß der in Budapest befindlichen Privatstranflant erjucht.

[Klagen bei den Bezirksvorsethungen.] Anlässlich einer Anfrage des dritten Bezirksvorstandsamtes wird der Magistrat sämmtliche Bezirksvorsethungen aufmerksam machen, daß Klagen zwischen Dienstgeber und Dienstboten, nicht zur Polizei, sondern in den Wirkungskreis der Bezirksvorsethungen gehören.

[Eine Uhrenliebhaberin.] Auf einem von Pest nach Osn verkehrenden Omnibus wurde vorgestern Abends in der Dunkelheit einem Kommiss eine silberne Zylinderuhr abgezwickelt. Bemerkenswerth ist hiebei nur, daß er der einzige Mann im Wagen war und daß der sehr gewagte Diebstahl von einem Frauenzimmer verübt wurde.

[Beengte Schulkolalitäten.] Da die gegenwärtigen Schulkolalitäten im ersten, fünften und sechsten Bezirk sich als ungenügend erweisen, so hat der Magistrat angeordnet, daß in diesen Bezirken bis zum Beginn des nächsten Schuljahres zur Unterbringung von Parallelklassen entsprechende Lokalitäten gemiethet werden.

[Eine gefährliche Drohung.] Zwischen dem Tagelöhner Halupta und dessen Frau entspann sich vorgestern Abends ein häuslicher Zwist, in welchem Halupta seine Gattin mit einem Rasirmesser, welches er geöffnet in der Hand hatte, zu ermorden drohte. Die Frau schlug einen Höllenlärm und rief nach Hilfe. Von der Straße liefen die Leute herbei, um der bedrängten Frau beizuhelfen, doch diese fanden den Urheber des Standaß damit beschäftigt, sich mit dem Rasirmesser die „Hühneraugen“ auszuscheiden. Trotz seiner Versicherung, er habe nur einen Scherz gemacht, wurde der als rabiat bekannte „Hühneraugen-Operateur“ festgenommen und der Strafbehörde überliefert.

[Die Geliebte des Räubers Dobos.] wie auch die Konkubine Gabriel Katona's sind von dem Debreginer Gerichtshof als vollkommen unschuldig entlassen worden. Sinegen sind die Komplizen des gefürchteten Räubers, der Rumäne Juon Dnyalla und Georg Szilágyi vorgestern behufs Konfrontirung in Debregin angelangt.

[Vergnügungszug mit halben Fahrpreisen nach Wien.] Derselbe wird anlässlich der Pfingstfeiertage am 15. Mai von Bazias abgehen und in allen Stationen der k. k. priv. österreichischen Staatsbahnen-Gesellschaft bis Preßburg Reisenbe nach Wien aufnehmen. Von Pest geht der Zug am 15. Mai, Abends 8 Uhr 40 Minuten ab: Fahrpreise hin und zurück zweiter Klasse 11 fl. 50 kr., dritter Klasse 7 fl. 80 kr. — Wbidetgültigkeit 14 Tage — Freigepäd 50 Pfund. — Reisende aus unter Pest gelegenen Stationen können die Rückfahrt in Pest unterbrechen. Ausgabe der Fahrbillets bei der Personalfassa der österreichischen Staatsbahn.

[Nachwehen der Grazer Ungezogenheit.] Alle Untersuchungen, welche aus Anlaß der Tumulte und Erzeffe gegen Don Alfonso beim Grazer Landesgericht anhängig geworden sind, wurden, dem Vernehmen nach, bereits geschlossen. Hinsichtlich jener Insulten, welchen der spanische Prinz

am 28. April in der Domkirche ausgelegt gewesen sein soll, wurde durch eingehende Erhebungen konstatirt, daß die Hierüber in Umlauf gesetzten Gerichte jedes thatsächlichen Falles entbehren. Es ließ sich in dieser Richtung der Thatbestand irgend einer sträflichen Handlung nicht sicher stellen, weshalb die bezüglichen Verordnungen eingestrichelt worden ist. Die verhafteten Arbeiter, welche sich bei den Straßenszenen betheiligten, wurden sämtlich wegen Auflaufes in Anklage verfaßt. Die Angeklagten überwiegen zu drei Monaten schweren Kerker, die übrigen dreizehn Arbeiter zu Arreststrafen von vier Wochen bis zu acht Tagen verurtheilt. — Auch die Untersuchung gegen die Studenten, welche sämtlich auf freiem Fuße belassen worden sind, ist abgeschlossen und es wird demnächst die Staatsanwaltschaft die bezüglichen Anträge stellen. — Das Urtheil des akademischen Senates hat folgende Studenten betroffen: Für immer von dieser Universität wurde relegirt: Arthur de Flori, Jur. Für einen Semester wurde relegirt: Wilhelm Ritter v. Orlens, Jur. Eine verstärkte Rüge durch den Rektor vor dem Senate haben erhalten: F. Kumppe, Jur. und Robert v. Birkenau, Jur. Eine Rüge durch den Rektor haben coram senatu erhalten: E. Ebersthaler, Jur., Fr. Scarbel, Jur., L. Tobias, Med., M.ahr, Med., Joff, Med., Bonifazius, Jur., v. Proschera, J. Weiß, Phil. Ermahnung und Verwarnung durch den Dekan der Fakultät in Gegenwart des Lehrkörpers erhalten: Hütter, Med., Silber, Phil., G. Hiren, Phil., Knall, Jur., A. buja, Jur., De Franceschi, Jur., Moschi, Jur., G. a. S. a. j. e. v. i. c. h., Jur., v. Blatarovic, Med., K. a. b. a. s., Phil. Ermahnungen durch den Dekan allein erhielten: J. Hertl, Med. und die außerordentlichen Hörer Sueti und Brauniger, Pharm.

**(Umschreibung von Immobilien.)** Im Monat April wurden in Budapest folgende bedeutendere Häuser und Grundstücke öffentlich umgeschrieben: Das Anna Kohen'sche Haus, Trommelgasse Nr. 14, wurde um den Schätzungspreis von 51.440 fl. auf die Namen der minderjährigen Klara und Irene Kohen geschrieben; das Rosalia Farago'sche Haus, Bräuwerkergasse Nr. 24, kaufte Marie Kizista und Genossen um 15.538 fl.; die Christian Kufcher'schen Liegenschaften, Terefenstadt, Kirchengasse und Rauchfangkehrergasse, dann zwischen der Fabrik- und Rosengasse, wurden um 61.170 fl. in das Eigenthum der Brüder Kufcher übertragen; das Franz Kibberger'sche Haus, Josephgasse Nr. 1269, kaufte Franz Albrecht um 9000 fl.; das Katharina Egger'sche Haus, Taban Nr. 618, kaufte Elisabeth Kraits um 18.000 fl.; den Albert Diamantstein'schen Grund, Gärtnergasse Nr. 152/7, kaufte Michael Jvanyi um 17.925 fl.; das Johann Konrad'sche Haus, Kaziengasse Nr. 189, kaufte Johann Birk um 14.000 fl.; die Karl Trapp'schen Liegenschaften in Steinbruch, Altbüchergasse Nr. 417, kaufte Franziska Müller um 15.000 fl.; das Paul Schussel'sche Haus, Gärtnergasse Nr. 167, kaufte Samuel Szuts um 38.000 fl.; die Samuel Szuts'schen Weingärten, Steinbruch, Altbüchergasse Nr. 246-248, kaufte Paul Schussel um 38.000 fl.; die Nikolaus Rösler'sche Wiese, Rákos Nr. 333, kauften Dr. Joseph Birava und Michael Simon um 10.000 fl.; das Verderber'sche Haus, Dfen, Landstraße Nr. 7, kaufte die Finanzprokuratur um 70.000 fl.; das Augustin'sche Haus, Kestemetergasse Nr. 366, kaufte Mik. Agorobis um 37.000 fl.; die Liegenschaften der Steinbrucher Spartafia, Altbüchergasse Nr. 417-6, kaufte Anton Dörfling um 40.000 fl.; das Johann Muraw'sche Haus, Schiffgasse Nr. 660, kauften M. Triandaphilides und Helena F. Alics um 103.908 fl.; den Bernhard Unger'schen Grund, Hollundergasse Nr. 1008-9, kaufte Ludwig Simonyi um 16.000 fl.; das Haus der Cottage-Baugesellschaft, innere Stadt, Landstraße Nr. 572, kaufte Johann Wagner um 70.000 fl.; das Stephan Woltraff'sche Haus, große Feldgasse Nr. 1121, kaufte Joseph Keller um 29.000 fl.; den Brenner und Gehl'schen Grund, nächst dem Waigner-Damm Nr. 22, kaufte Stephan Szalay um 14.752 fl.; das Franz Dienes'sche Haus, untere Donauzeile Nr. 64 und Müllerergasse Nr. 103, kaufte Anstas Georg Vta um 80.000 fl. und 100 St. Dutaten; das Georg Malits'sche Haus, Josephstadt, Kerepeserstraße Nr. 3, kaufte Franz Grünzweig um 120.000 fl.; das Wiesel'sche Haus, Dorotheagasse Nr. 308, kaufte die Triester „Assicurazione generala“ um 170.000 fl. und 100 Stück Dutaten; das Riegler'sche Haus, Kerepeserstraße Nr. 23, (Hotel Orient) kaufte Johann Frisch um 194.100 fl.

**Lottoziehungen vom 9. Mai.**

Dfen: 51 30 15 49 58.  
Linz: 23 20 56 57 68.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskircher.

**Offener Sprechsaal.**

**Dr. Anton Goldschmied**  
Dr. der gesammten Heilkunde, wohnt seit 1. Mai  
Königsgasse Nr. 29. 1-ten Stock.  
Ordinirt von 2-4 Uhr. 10132

**Promessen auf Ungar-Lose.**  
für die Ziehung am 15. d. M. Haupttreffer 150.000 fl. ö. W. (steuerfrei) verkauft.

**Parfumerie M. Lueff,**

Budapest, V. Bez., Dorotheagasse Nr. 3.  
10134

**Eduard Duchange's**

**„Hôtel de l'Europe“**

in Budapest,

**Franz-Josefs-Platz Nr. 11 und 12,**  
empfiehlt seine eleganten Gassenzimmer von 2 fl., Hofzimmer von 1 fl. aufwärts. In den Restaurations-Localitäten gute Küche und Getränke zu allen Stunden des Tages zu ermäßigten Preisen.  
(Nachdruck wird nicht honorirt) 10127

**Eine besondere Beachtung**

verdient die im heutigen Blatte befindliche Annonce des Hauses S. Sack u. Comp. in Hamburg, das uns wegen prompter und aufmerksamer Bedienung seiner Interessenten auf's Angelegentlichste empfohlen wird. 10065

\*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaction nicht verantwortlich.

**Volksirthschaftlicher Theil.**

**Wochenbericht über ungarische Effekten.**

**Budapest, 10. Mai.** Der Sturz Philippart's und der lokale Krach, welchen derselbe an der Pariser Börse herbeiführte, konnte nicht verfehlen, auch an den anderen europäischen Börsen die Kontremine zu ermutigen, und man hätte einen um so größeren Erfolg der letzteren erwarten sollen, da der Alarmartikel, den die „Times“ aus Paris erhielt, wie dazu geschaffener war, die Operationen der Kontremine zu unterstützen. Die Waiffe erreichte aber doch nicht die erwarteten Dimensionen, weil die Engagements Philippart's und der mit ihm liierten Banken größtentheils speziell französische Papiere betrafen, die an den anderen europäischen Börsen nur geringe Verbreitung haben. Was speziell die Wiener Börse betrifft, so traten bedeutendere Rückgänge nur in den eigentlichen Spekulationspapieren ein und es ist dies ein um so sichereres Zeichen der festen Grundstimmung der dortigen Börse, als dieselbe sehr bedeutende Posten österreichischer Papiere, welche vom Ausland abgegeben wurden, anzunehmen hatte; so schätz man z. B. die an den beiden letzten Tagen der vergangenen Woche für ausländische Rechnung gemachten Verkäufe von österreichischer Rente allein auf zwei Millionen Gulden. Die Kursrückgänge, welche die eigentlichen Anlagepapiere erfuhren, waren nur mäßig. An der hiesigen Börse war die Wirkung des Pariser Krachs nur insofern zu spüren, als die mit der Wiener Börse gemeinsamen Spekulationspapiere mit betroffen wurden, und als die Spekulation noch mehr entmutigt wurde. Die hiesigen Lokalspapiere blieben aber ziemlich fest, besonders Mühlensaktien. Der Verkehr war gering, was sich aber zum Theil auch daraus erklärt, das es an Waare mangelte, da die Besitzer mit Rücksicht auf die sehr günstigen Ernte-Aussichten hoffen, später für ihre guten Papiere weit bessere Kurse erzielen zu können.

Ueber die Details des letztwöchentlichen Börsenverkehrs ist Folgendes zu berichten:

Ungar. Staatspapiere haben nur geringe Kurseinbußen erlitten. Ungar. Eisenbahnanlehen zu 100.50—100<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Weingehent-Abf. Obl. 74<sup>3</sup>/<sub>8</sub>—74<sup>7</sup>/<sub>8</sub>, Siebenbürger Grundentlastungen 78.50—78.25, Ungar. Prämienlose 83.75—82.25, gehandelt. Ungar. Grundentlastungen blieben fest zu 82.

Asskurranzaktien hielten sich in günstiger Meinung, und waren zum Theil sogar höher. Erste Ungarische 1080—1090, Union Rückversicherungen 130—135 gehandelt. Nur Pester Versicherungen wichen von 57 auf 55.50.

Von Straßenbahnaktien fanden Pester zu den billigen Kursen ziemliche Kaufkraft, besonders da das schöne Wetter die Hoffnung auf gute Einnahmen erweckte. Der Kurs hob sich auf 212. Dfer waren aber vernachlässigt und bis 73 rückgängig.

In Banken waren die leitenden resp. diejenigen, welche auch an der Wiener Börse gehandelt werden, in Folge der dortigen harten Notierungen auch hier sehr matt und weidend. Municipal 32.25, Ungar. Kredit 215.50, Bodenkredit 74.75, Franko-ungarische 58, Anglo-Hungarian 11.50. Lokalbanken waren wenig verändert, und Pester Gewerbebank verloren bis 314. Spar- und Kredit gingen bis 100.

Spar- und Kredit gingen bis 100.

Spar- und Kredit gingen bis 100.

Spar- und Kredit gingen bis 100.

Spar- und Kredit gingen bis 100.

Spar- und Kredit gingen bis 100.

Spar- und Kredit gingen bis 100.

Spar- und Kredit gingen bis 100.

Spar- und Kredit gingen bis 100.

Spar- und Kredit gingen bis 100.

Spar- und Kredit gingen bis 100.

Spar- und Kredit gingen bis 100.

Spar- und Kredit gingen bis 100.

Spar- und Kredit gingen bis 100.

Spar- und Kredit gingen bis 100.

Spar- und Kredit gingen bis 100.

Spar- und Kredit gingen bis 100.

Spar- und Kredit gingen bis 100.

Spar- und Kredit gingen bis 100.

Spar- und Kredit gingen bis 100.

Spar- und Kredit gingen bis 100.

Spar- und Kredit gingen bis 100.

Spar- und Kredit gingen bis 100.

Spar- und Kredit gingen bis 100.

Spar- und Kredit gingen bis 100.

Spar- und Kredit gingen bis 100.

Spar- und Kredit gingen bis 100.

Spar- und Kredit gingen bis 100.

Spar- und Kredit gingen bis 100.

Spar- und Kredit gingen bis 100.

Spar- und Kredit gingen bis 100.

Spar- und Kredit gingen bis 100.

Spar- und Kredit gingen bis 100.

Spar- und Kredit gingen bis 100.

Spar- und Kredit gingen bis 100.

Spar- und Kredit gingen bis 100.

Spar- und Kredit gingen bis 100.

Spar- und Kredit gingen bis 100.

Spar- und Kredit gingen bis 100.

Spar- und Kredit gingen bis 100.

Spar- und Kredit gingen bis 100.

Spar- und Kredit gingen bis 100.

„Geehrte Generalversammlung! Das verfloßene Jahr kann mit Recht als ein für die Mühlenindustrie ungünstiges bezeichnet werden. Waren die zu Beginn unseres Geschäftsjahres laut gewordenen Klagen unserer Delegation die schlechte Ueberwinterung der Saaten schon Besorgniß erregend, so wurden dieselben noch vermehrt durch die in den Monaten Mai und Juni herrschende große Hitze, wodurch eine Verklümmernng der Saaten zu befürchten stand. Diese durch die abnormen Witterungsverhältnisse hervorgerufenen Erscheinungen veranlaßten uns zu größeren Frucht-einkäufen in dem Maße, daß unser Vorrath auf 2 Monate hinaus, das ist bis zur neuen Ernte, gedeckt wurde. Ein Preisgriff wäre dies gewiß nicht gewesen, wenn die Witterung Mitte Juni nicht plötzlich eine außerordentlich günstige Wendung genommen hätte. Die damit entstandenen besseren Aussichten auf eine gute Ernte hatte ein rapides Sinken der Getreidepreise zur Folge, so daß dieselben binnen Kurzem eine Einbuße von fl. 3 pr. Zoll-Zentner erlitten. Der Schaden, welcher uns in Folge des Rückganges und in Anbetracht der großen Vorräthe betroffen, war ein beträchtlicher! Unser eifriges Streben war nun dahin gerichtet den erlittenen Verlust einzubringen und ist es uns gelungen selben im Laufe des Jahres nicht nur zu paralyßiren, sondern wie die Bilanz zeigt, ein ganz befriedigendes Resultat zu liefern. Es wurden in Verlaufe des verfloßenen Geschäftsjahres 467.468,39 Zoll-Pf. Weizen, 22.409,89 Zoll-Pf. Korn, zusammen 489.878,28 Zoll-Pf. Getreide vermalen und daraus 476.277 Zoll-Pf. diverse Mählprodukte erzeugt. Der hieraus erzielte Reingewinn betrug nach allen im Sinne der Statuten vorgenommenen Abschreibungen, Dotirungen der Reserve- und Unterstützungsfonde, Lantime etc. fl. 137.881,42. Der Verwaltungsrath beantragt hievon fl. 120.000.— als Dividende zu vertheilen und den am 1. Juni 1875 fälligen Coupon mit fl. 40.— gleich einer 20<sup>o</sup>igen Verzinsung einzulösen und den Ueberschuß von fl. 17.881,42 dem Reservefonde zuzuweisen, wodurch derselbe die Höhe von fl. 135.177,18 erreichen wird.“

Der Bericht wird mit einem lebhaften Eifer aufgenommen, die darin enthaltenen Anträge werden gutgeheißen und dem Ausschusse das Abfolumium ertheilt. Die vorjährigen Rechnungs-revisoren werden wiedergewählt. Der Aktionär Herr Stephan Mendl spricht dem Präses, dem Ausschusse und dem leitenden Direktor den Dank für ihre eifrige und umsichtige Geschäftsführung aus, welcher Dank auch in das Protokoll aufgenommen wird. Der Präses theilt hierauf mit, daß nun zu der Wahl des Präses und von fünf Verwaltungsräthen geschritten werden müsse; bevor der Präses aber die ihm durch das Vertrauen der Aktionäre übertragene Stelle niederlegt, wirft er einen Rückblick auf die verfloßene sechs ersten Geschäftsjahre. Die Gesellschaft wurde mit einem Aktienkapital von 400.000 fl. gegründet, die Mühle kostete aber, bis der Betrieb beginnen konnte, nahe an 600.000 fl. Der Ausschuss gab sich alle Mühe, die Mühle in ungestörtem Betrieb zu erhalten, dies machte Anfangs auch keine besonderen Schwierigkeiten, da die Kreditverhältnisse damals günstig waren. Bald aber gestalteten sich letztere ungünstig, der Ausschuss berief eine außerordentliche Generalversammlung, um derselben ein klares Bild der Lage zu geben; er verlangte die Emission von 1000 St. neuen Aktien eventuell die Aufnahme eines Darlehens. Die Generalversammlung genehmigte diese Anträge des Ausschusses, und letzterer war bemüht dieses Vertrauen zu rechtfertigen. Das damals von der Regierung erhaltene Anlehen ist längst zurückbezahlt, die Aktionäre haben in diesen sechs Jahren zusammen 95 Prozent Dividende erhalten, also jährlich nahezu 16 Prozent, der Reservefond wurde, mit 135.000 fl. dotirt, während derselbe nach den Statuten nur 18.000 fl. zu betragen brauchte, an dem Werthe der Maschinen und Einrichtungen seien bedeutende Abschreibungen vorgenommen worden, für die Maschinen seien Ersatztheile vorhanden, so daß eine längere Störung des Betriebes nicht leicht denkbar sei. Das sei die heutige Lage des gesellschaftlichen Unternehmens. Herr Becker, der auf seine Stelle als Präses verzichtet, empfiehlt für dieselbe den bisherigen Direktor, Herrn Duidl, der aus Gesundheitsrückichten seine Stelle niederzulegen gezwungen ist. Zum Direktor hat der Ausschuss sein bisheriges Mitglied, Herrn Argauer, ernannt. Die Generalversammlung wählt mit Akklamation Herrn Duidl zum Präses, ferner die zurücktretenden Herren Franz Bauer, Freisleber, Müller, Schmiedelner und R. Schmalz neuerdings zu Ausschussmitgliedern; an Stelle des nunmehrigen Direktors Herrn Argauer wird der bisherige Präses Herr Karl Becker in den Ausschuss gewählt. Der neue Präses Herr Duidl, dankt mit bewegten Worten für seine Wahl; dadurch, daß ihm die Aktionäre zum zweiten Male zum Präses wählen, geben sie ihm einen ehrenden Beweis ihres Vertrauens, er verspricht Alles zu thun, was in seinen Kräften steht, um dieses Vertrauen zu rechtfertigen; er freut sich darüber, daß diejenigen Männer, welche das Unternehmen in guten und schlimmen Tagen geleitet und gestützt haben, und ferner im Ausschuss vereint sind.

**Börsen- und Handelsnachrichten.**

**Budapest, 10. Mai.** Die Abendbörse war in ziemlich fester Stimmung besonders am Schlusse als höhere Berliner Notierungen bekannt wurden. Oesterr. Kredit à 229,40—231,30—230,80, Ungar. Kredit 215,50—216,25, Bodenkredit 75—75,25, Municipal 32 gehandelt.

Die Generalversammlung der Neupester-Palotauer Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft wußte wegen Beschluß-Unfähigkeit auf den 22. d. M. vertagt werden.

**Geschäftsberichte.**

**Budapest, 10. Mai.** Am Samstag Abend hatten wir hier ein Gewitter mit ausgiebigem Regen; dem Bedürfnis nach Feuchtigkeit ist nun auch in hiesiger Gegend Genüge geschehen. Die Temperatur ist warm, wir hatten heute Mittags 19° R. Wasserstand der Donau wenig verändert.

Getreide. Für Weizen war die Stimmung sehr flau, gestern gingen die Preise um 5—10 kr. zurück. Heute war das Angebot schwächer und gestrige Preise konnten sich ziemlich behaupten. Es wurden abgesetzt: Theiß 1000 Ztr. 90<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pfd. fl. 5,40, 2000 Ztr. 89<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pfd. fl. 5,37<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 600 Ztr. 88<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pfd. fl. 5,25, 400 Ztr. 88<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pfd. fl. 5,22<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 2000 Ztr. 87<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pfd. fl. 5,22<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 800 Ztr. 87<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pfd. fl. 5,12<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 600 Ztr. 85<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pfd. fl. 4,70 Anflug. Mohácsker 2000 Ztr. 87<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pfd. fl. 4,90, Eotnauer 2800 Ztr. 86<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pfd. fl. 4,95, 2500 Ztr. 86<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pfd. fl. 4,95, 2500 Ztr. 86<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pfd. fl. 4,90, Bajer 2800 Ztr. 85<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pfd. fl. 4,80, 1200 Ztr. 83<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pfd. fl. 4,50, Banater 2800 Ztr. 86<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pfd. fl. 4,80, 600 Ztr. 86<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pfd. fl. 4,70, 600 Ztr. 85<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pfd. fl. 4,70, 400 Ztr. 84<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pfd. fl. 4,60, 400 Ztr. 84<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pfd. fl. 4,55, 200 Ztr. 84<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pfd. fl. 4,50, 800 Ztr. 84<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pfd. fl. 4,50, 200 Ztr. 83<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pfd. fl. 4,50, Alles 3 Monate. Hanfweizen auf Termin sehr flau, die per Frühjahr bestehenden Engagements wurden heute zu ziemlich abgewickelt, die Preise waren: fl. 4,57, 56, 55, 52 kr. Auf Herbstlieferung wurden 20.000 Ztr. à fl. 4,47<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und 45 kr. geschlossen und bleibt zu letzterem Preise Waare.

Reps. Von Banater wurden 1000 Mäbel pr. Juli-August zu fl. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> per 150 B. Pfd. geschlossen.

Rüböl. Auf Lieferung per September-Dezember wurden 500 Ztr. doppeltrefinirtes Isolo Pest zu fl. 19 kontrahirt.

Kartoffel. (Bericht von Hamburg) Von Prima-Qualitäten ist mit den Bahnen verfloßene

**Generalversammlung der Pester Müller und Bäckerdampfmühl-Aktiengesellschaft.**

Der Präses, Herr Karl Becker, eröffnet die gestern stattgehabene Generalversammlung mit der Mittheilung, daß 750 Aktien deponirt und eine genügende Anzahl von Aktionären anwesend, die Generalversammlung daher beschlußfähig sei. Der hierauf von Direktor Herrn Duidl vorgelesene Bericht lautet im Auszuge wie folgt:

Wochen fast nichts angelangt, hingegen 10 Waggon sekunda die a. 1.60-70 abgeflohen wurden. Von prima Waaren langen gegenwartig Zufuhren meistens mit Schiffen aus Osterreich an, die sehr beliebt sind, und die Preise sehr behaupten. Wir notiren: Hopfprima von den Schiffen a. fl. 2-2.20, prima vom Lager fl. 1.80-2.-, sekunda fl. 1.60-80.

M. Barabasi, 9. Mai. Auf dem letzten Wochenmarkte der des Freiages wegen am Freitag den 7. d. abgehalten wurde, waren die Zugzuege in faemmelnden Gradellen sehr schwach, die leichtnotirten nominellen Preise behaupteten sich. Die Witterung ist fuer die Seeten sehr guenstig und stehen besonders Weizen, Hafer und Gerste sehr schon. Die Lsbbaeume sind viel versprechend, und wenn die Witterung so anhalt, laesst sich eine gute Ernte, besonders in Pflaumen, hoffen. Der Maisanbau wird in einigen Tagen vollendet sein.

Verkehr der Dugschiffe.

Angekommen in Budapest: "Paris" des Weber Adam, bel. in Baja fuer Weiz mit 2964 Ztr. Diverfen. "Maji" des Bichig, bel. in Beckstetler fuer Leopold Hottischer mit 4990 Ztr. Weizen. "Csongrad" des Tarij und Egef, bel. in Segent fuer die ungarische Kreditbank mit 7100 Ztr. Weizen. "Pecua" des Janak, Erbschuefer el. in Paks fuer Sulzpod mit 5000 Ztr. Weizen und 2000 Ztr. Mais. "Kolumbus" der pa neckender Gesellschafft bel. in Pancsova fuer Kstovits mit

1000 Zentner Weizen und fuer Rufo mit 8000 Zentner Mais. Transittir nach Raab: "Jufar" des Wajsonji bel. in Segedin fuer eigene Rechnung mit 7500 Ztr. Weizen. "Gertales" des Adam Kollbach, bel. in Eszerventa fuer eigene Rechnung mit 1000 Ztr. Weizen und 12.000 Ztr. Hafer. "Adam" des Adam Kollbach bel. in Eszerventa fuer eigene Rechnung mit 14000 Ztr. Hafer. "Eandor" des Zschmeifer und Sohn, bel. in Verbas fuer eigene Rechnung mit 10.000 Ztr. Sohn, bel. in Seg. Tamas fuer eigene Rechnung mit 7000 Ztr. Diverfen. "Szt. Antal" des Michael Tombas, bel. in Petrovofelja fuer die Raaber Dampfmaehle mit 4700 Ztr. Weizen. "Jofef" des Johann Zoter bel. in Petrovofelja fuer Dreifuss und Comp. mit 1100 Ztr. Weizen und 5900 Ztr. Hafer.

Angekommen in Budapest: "Jerez" des Weidinger, bel. in Baja fuer eigene Rechnung mit 2200 Ztr. Weizen und 2000 Ztr. Mais. "Szava" des Zgnay, Baron bel. in Tofna fuer eigene Rechnung mit 3000 Ztr. Diverfen. "Nikolaus" des Mita Lucsits, bel. in Beckstetler fuer Herman Weiz mit 7000 Ztr. Weizen. "Krelavine" des Mita Lucsits, bel. in Beckstetler fuer Strafer und Kdnig mit 5000 Ztr. Weizen. "Elisabeth" des Mita Lucsits, bel. in Beckstetler fuer Steiner mit 1800 Ztr. Weizen und 2000 Ztr. Hafer.

des David Bichig, bel. in D. Jullbar, fuer eigene Rechnung mit 3000 Ztr. Diverfen. "Jofan" des Simon Brud bel. in D. Pentele fuer eigene Rechnung mit 200 Ztr. Weizen und 700 Ztr. Gerste. Transittir nach Raab: "Bimos" des Reinty bel. in Verbas fuer Wolfinger mit 7020 Ztr. Hafer. "Gyorgy" des Mita Lucsits bel. in Beckstetler fuer Neumann und Comp. mit 7000 Ztr. Hafer und 120 Ztr. Hanflaenen.

Table with columns: Wasserstand, Bitterung, and various water level and weather reports for different locations like Budapest, Pessburg, etc.

Amtliche Notirungen der Pester Waaren- und Effectenbörse vom 10. Mai 1872.

Large table containing market prices for various goods, including grain, oil, and exchange rates. It is organized into several columns with sub-headers like 'Fruchtpreise', 'Effectenpreise', and 'Kurs'.

Kommunikationen

Dampfschiffahrten der k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Wien-Budapest taeglich 6 1/2 Uhr Frueh. Budapest-Wien taeglich 6 1/2 Uhr Frueh. Budapest-Semlin Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 7 Uhr Frueh. Budapest-Orsova und den Donaueinfuethuern, Dienstag und Freitag 7 Uhr Frueh.

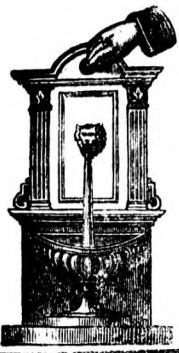
Table of train schedules with columns for destination, departure time, and arrival time. It lists routes to various cities like Pest, Szeged, and Klausenb.

\*) Die Zahn- und Abfahrtszeiten der Zuege der Sudbahn sind in den mittleren Ortszeiten jeder einzelnen Stationen angegeben.

# Anton Bürgermeister & Comp.,

## Wasserwerk-Fabrikanten,

### VI. Bezirk, Fabrikengasse Nr. 6 in Budapest.



empfehlen ihre Fabrikat von **Pumpen** als gewöhnliche zum Hausgebrauch, ferner größere Gattung für Fabriken, dann die **Schnecke-Pumpen**, besonders zur **Schaf-Wäsche**, Entleerung von Kanälen, Gruben und **überschwemmten Feldern**; kleinere Pumpen mit Hand-, größere können mittels **Peerde-Göpel** und **Petroleum-Maschine** in Betrieb gesetzt werden; außerdem übernehmen die Ansführung von **Brunnen-Grabungen**, Vertiefungen in was immer für ein Erdreich, sowie **Bohrungen artesischer Brunnen** in jedem Durchmesser und Tiefe, Anlage von Wasserleitungen für öffentliche und Privat-Gebäude, Gärten, Einrichtungen von Bädern und Aufstellungen von geschlossenen **Closets** und die von uns **patentirten Auslaut-Pippen**, welche nicht ruiniert werden können, die bloß mit einem Fingerdruck an den Taster das Wasser heraufließt, wodurch gegen die bisherige Wasserverwendung an Wasserleitungen abgeholfen wird, mit **billigster Preisberechnung** geliefert.

9968

# GRÖSSTE LEIHbibliothek UNGARN'S!

## LAFITE & ELSNER

### BUDAPEST Wienergasse No. 6.

9998

# Zum Glücks-Versuche

durch ihre soliden und vortheilhaften Einrichtungen ganz besonders geeignet ist die vom Staate genehmigte und garantierte **Hamburger Geld-Verloofung**.

**375,000 Reichsmark**  
oder **187,500 österr. Silbergulden**  
event. als Hauptgewinn.

folwie speciell Gewinne von Reichsmark 250.000 — 125.000 — 80.000 — 60.000 — 50.000 — 40.000 — 36.000 — 3 á 30.000 — 24.000 — 2 á 20.000 — 18.000 — 8 á 15.000 — 9 á 12.000 — 12 á 10.000 — 34 á 6000 — 5 á 4800 — 40 á 4000 — 3 á 3600 — 203 á 2400 — 5 á 1800 — 1500 — 412 á 1200 — 512 á 600 — 597 á 300 etc. etc. bietet dieselbe in ihrer Gemüthlichkeit und verdient schon deshalb den Vorzug vor vielen ähnlichen, weil **42.500 Loose** das ist weit über die Hälfte der Gesamtzahl, im Laufe der 7 Abtheilungen resp. innerhalb einiger Monate mit Gewinnen erscheinen müssen.

Ganz besonders hervorgehoben zu werden verdient, dass der Staat sowohl die Zeichnungen, die öffentlich stattfinden, beaufsichtigt als auch die Auszahlung der Gewinne garantiert, so dass den Interessenten die unbedingteste Sicherheit geboten, wie es bei keinem Privat-Unternehmen in gleicher Weise der Fall ist.

Zu der amtlich festgesetzten 1. Ziehung kosten:  
Ganze Original-Loose 6 Rmk. od. fl. 3,50  
Halbe " " " " 1,50  
Viertel " " " " 90

Gegen Einzahlung des Betrages (in Banknoten und Postmarken oder mittels Post-Anweisung) oder gegen Postvorschuss werden die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose von uns verkauft und die amtlichen Blättchen beigefügt. Bei der Nähe der Ziehung ersuchen wir alle diejenigen, die diese günstige Gelegenheit zu einem soliden Glücks-Versuch wahrnehmen und Loose aus unserm vom Glück begünstigten Debit beziehen, wollen uns ihre geneigten Aufträge baldigst, jedenfalls aber vor dem

18-ten Mai d. J.

zugelassen und werden wir wie bisher bestrebt sein, das Fortwachen unserer Interessenten durch die aufmerksamste Beantwortung zu rechtfertigen. Die amtlichen Gewinnlisten werden wir unangefordert prompt nach der Ziehung und erfolgt die Auszahlung der Gewinne unter Staats-Garantie sofort nach Entscheidung.

### S. Sacks & Co.

Staats-Effekten-Handlung in Hamburg.

10064

# Mässiges Honorar!

für gründliche und sichere Heilung

## geheimer Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächestände, so auch Hautausschläge und Harnbeschwerden, noch so chronisch, stummend schnell, ohne Folgebittel und ohne Berufsförderung von

### A. BESENBEEK,

prakt. Arzt. Ordinet von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.  
Wohnt Pest Hatvanergasse Nr. 16, 2. Stock, 10125  
Thür Nr. 16.  
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

# Salami

besten Qualität, per 30 Pf. Selb-  
stlich (Schinken) per 30 Pf. Parfite  
Speck per 30 Pf. empfiehlt

### Wolf Böhm,

Budapest, Königsgasse Nr. 12.

Aufträge aus der Provinz werden prompt  
per Nachnahme effectuirt. 10142

Der Hutsalon des

# Jakob Reinitz,

Ecke der Bad- und Göttergasse im v. Mocsonyi'schen Hause, empfiehlt sein überaus reich sortirtes Lager aller Gattungen Filz- und Seiden-Cylinderhüte der neuesten Façon, Livrée-, Knaben- und Mädchenhüte, die elegantesten und geschmackvollsten Formen in Strohhüten, als: Florentiner, Palm, Panama, echt englische und französische Geflechte, von ausserordentlicher Leichtigkeit Stoff- und Leinwandhüte, Seiden-Mützen, Sonnenschirme, ferner Damen- Patent- und echt französische weisse Kinderhüte zu den billigsten Fabrikspreisen. Aufträge aus der Provinz werden gegen Nachnahme des Betrages bestens effectuirt. 10040

# Concurs.

Zur Fortsetzung und Beendigung der Regelung des sächsischen National-Archivs in Hermannstadt in Siebenbürgen vom Jahre 1501 bis zum Jahre 1700 wird ein geeigneter Fachmann auf die Dauer von drei Jahren, gegen eine in vierteljährigen bezugsfähigen Raten zu erfolgender Remuneration von jährlich 1000 fl. 1000 ö. W. gesucht.

Geeignete Bewerber haben ihre diesfälligen Gesuche mit dem Nachweis ihrer zur Uebernahme jener Arbeit sie befähigenden historischen, antiquarischen und juristischen Studien und Kenntnisse auf dem Gebiete der Paläographie, Sphragistik und Heraldik spätestens bis 1. September l. J. an die sächsische National-Universität einzufenden, worauf in dem nächsten National-Concurs die Wahl und Berufung des Fachmannes stattfindet.

Hermannstadt, am 3. Mai 1875.  
Von der Universität der sächsischen Nation. 10145

# Verkauf

### Original-Fabriks-Preisen

- Asphalt in Broden.
- Dachpappe in Rollen und Tafel.
- Asphaltpech.
- Schiffspech.
- Schmiedpech.
- Benzin-Lack.
- Benzin. 10044
- Dachpappenstiele etc. bei

### Gustav Bosch,

Budapest,  
Josefstadt, Lustigegasse Nr. 18.

# Moll's Seidlitz-Pulver.

Diese Pulver behaupten durch ihre ausserordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämmtlichen bisher bekannten Hausmitteln unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des grossen Kaiserreiches uns vorzüglich Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzklappen, nervösen Kopfschmerzen, Blutkonkretionen, kindlichen Gichtaffektionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolg angewendet wurden und die nachdrücklichsten Heilergebnisse lieferten.

Preis einer Original-chachtel sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 1. W.

# Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbststark zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schindeln und offene Wunden, Krusschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen aller Art, setzet

In Flaschen sammt Gebrauchsanweisung 80 kr. ö. W.

# Dorsch-Leberthran-Oel.

Die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Lorgeu in Norwegen, mont zu verwechseln mit dem künstlich gereinigten Leberthran-Oel.

Das echte Dorschleberthran-Oel wird mit bestem Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rheumatis, Es heilt die meisten Nerven- und rheumatischen Leiden, sowie chronischen Hautausschläge.

Preis 1 Flasche sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. ö. W.

Denke bei den Herren: A. Thalmyer & Comp., Palastgasse, Jos. Thalmyer, Kollergasse und Jos. v. Török, Apotheker, Königsgasse, A. Moll, k. Hoflieferant Wien

# GUARANA

### Kopfschmerzen, Diarrhoe

haben, oder die Folgen einer Kolik oder Diarrhoe zu befeitigen. Dieses Heilmittel wird in Schachteln zu 12 Pulvern verkauft. Um die vielen Nachahmungen zu vermeiden, bittet man die Etiquette Grimault u. Comp. zu verlangen.

in Budapest:

95

bei Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 7. u. A. Thalmyer & Comp.

# Ein Haus

in Budapest. Festung, am schönsten Platze gelegen, neugebaut 13 Jahre Steuerfrei, mit einem Zinsertragniss von über 6% ist billig zu verkaufen. Näheres in der Administration dies. Blattes.

Ich beehre mich hiermit, der geehrten Damenwelt die ergebnisse Anzeige zu machen, daß ich mein früher bereits 18 Jahre im besten Renommée bestandenes

# Modisten-Geschäft

nach einer Pause von anderthalb Jahren wieder eröffnet habe. Gewohnt, in meinem Fache nur Schönes und Gutes zu liefern, hoffe ich mein früher erlangtes Vertrauen wiederzugewinnen.

Den geneigten Zuspruch, dessen sich mein Geschäft bisher zu erfreuen hatte, läßt mich hoffen, daß die geehrte Damenwelt durch meine geschmackvolle Ausführung und prompte Effectivierung mich mit ihren geehrten Aufträgen auch weiter beehren wird, und ersuche auf unten angegebene Adresse genau acht zu geben

10026

Achtungsvoll

### Babette Vinete.

Das Gewölb befindet sich Trödlergasse Nr. 1.

# Dr. Fr. Lengil's Birken-Balsam.

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birkenrinde wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnete Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung. Bestreicht man z. B. Abends das Gesicht oder



andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiss und zart wird. Dieser Balsam gliedert die im Gesichte entstandenen Runzeln und Blatternarben, gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weisse, Zartheit und Frische entzerrt in kürzester Zeit Sommersprossen, Leberflecken, Muttermale, Nasenröthe, Mieser und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50 mit Postversendung um 10 kr. mehr. Zu beziehen in Pest: Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse 7. Pressburg: Piszatory, Apotheker. 10027

### Die Kurz-, Nürnberger- und Galanterie-Engros-Handlung

## EM. & JUL. LEIPNIKER,

### Landstrasse Nr. 51,

empfehlen ihr grosses Lager in Milch-, Flor- und Stellan- und echt Dingler'schen Paraffin-Laternen zu den billigsten Fabrikpreisen. 10141

Nur schnelle und gründliche Heilung verhütet die Folgeleiden!

Geheime Krankheiten

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft), so auch Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenentzündung selbst die hartnäckigsten, Strikturen, syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis, frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, sowie alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen etc. werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stannend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von

J. WEISS,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritierter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Haupt-Spital althier, ordentl. nad Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber dergoldenen Medaille mit der Krone versehen mit dem Bildnisse König Leopold II von Belgien.

Ordinations-Anstalt:

Innere Stadt, Ecke Halbanergasse und Landstrasse im Hause „Café zum Zrinzi“ Ordination: Vormittags von 10 bis 12, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten reparirt. Honorirten Briefen wird entsprochen.

10108

Britannia-Silber

ist das einzige Metall, das immer weiss wie Silber bleibt und ist selbes in England fast in jeder feineren Haushaltung zu finden, da es so gut wie Silber und der Preis ist beinahe der zwanzigste Theil von dem des echten Silbers, und das echt englische Britannia-Silber ist zu folgenden Preisen zu beziehen von der englischen Metallwaaren-Niederlage des M. Bressler, Wien, Stadt, Schottengasse Nr. 9:

- 1 St. Kaffeelöffel kr. 10, 15, 20, 25, 30, 40, 45.
1/2 Dtzd. davon kr. 60, 80, fl. 1, 1.20, 1.50, 2.
1 St. Speiselöffel kr. 30, 35, 40, 45, 50, 60. — 1/2 Dtzd. davon fl. 2, 2.50, fl. 3, 3.50.
1 Paar Messer und Gabeln nur kr. 80 (Silbergriff). — 1/2 Dtzd. davon nur fl. 4.
1 St. Theeseier kr. 30, 40, 50, 60, 80, fl. 1 mit oder ohne Griff.
1/2 Dtzd. Esszeugrasteln nur fl. 2,50. — 1/2 Dtzd. Eierbecher fl. 2.
1/2 Dtzd. Serviettenhalter fl. 2,50. — 1 Pfefferstreuer kr. 60.
1 Zuckerstreuer kr. 80, 90, fl. 1. — 1 Handleuchter kr. 60, 80, fl. 1, 1,50.
1 Paar feine Leuchter, gross, fl. 3, 3,50, 4, 4,50, 5, 6. — 1/2 Dtzd. Dessertbesteck fl. 3,50.
1/2 Dtzd. Kinderlöffel fl. 1,50, 2, 2,50. — 1 St. Milchschöpfer kr. 60, 80 fl. 1, fl. 1,20, 1,50 1 St. Suppenschöpfer fl. 1,20, 1,50, 1,80, 2, 2,50, 3.
1 St. Tasse 8" kr. 90, 10" fl. 1,20 12" fl. 1,50. 14" fl. 2, 16" fl. 2,50, 18" fl. 3, 20" fl. 3,50 (rand, oval od. viereckig). — Thee-Service: 2 Personen fl. 15, 4 Personen fl. 18, 6 Personen fl. 21, 8 Personen fl. 26. Alle erdenklichen Artikel stannend billig. Aufträge aus der Provinz beliebe man zu richten an: M. BRESSLER, englische Metallwaaren-Niederlage, Wien Stadt, Schottengasse Nr. 9. Provinzaufträge werden umgehend per Post mit Nachnahme ausgeführt.

Es wird, wenn es Jemand wünscht, auch stückweise verschickt, damit man sich von der Vorzüglichkeit auch früher überzeugen kann. Bei Abnahme im Betrage von 100 fl. 10 Prozent Rabatt.

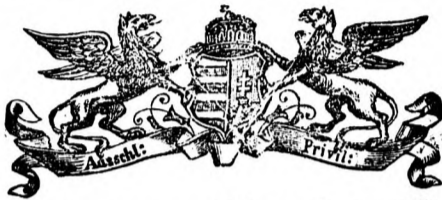
Herausgeber Dr. Paul Weidstein

Stannend billig.

Josef Grossmann,

Königsgasse Nr. 27, „Zur ung. Krone“

beehrt sich, dem p. t. Publikum hiemit höflich anzuzeigen, daß bei herannahender Frühjahrszeit bei ihm die neuesten Damen-Kleiderstoffe um 25-30% billiger als überall zu haben sind und zwar: Glatte und farrierte Kleiderstoffe, die neuesten Farben, früher 35-40, jetzt nur 25-30 fr. Englische Vifre und Diagonal, früher 40-45, jetzt 30-35 fr. Englische Baternos, früher 50-60, jetzt 40-50 fr. Englische Mohair, früher 60-70 jetzt 45-55 fr. Seiden-Foulard und Moufelin, früher 120, jetzt 90 bis 110 fr. Schwarze Terno, früher 90-150, jetzt 60-110 fr. Schwarze Robesse, früher 160-250, jetzt 110-180 fr. Gestreifte Waldseide, früher 130-160, jetzt 90-120 fr. Französische Cretons, Vertails und Battist in großer Auswahl, jetzt nur 23-27 fr. Die größte Auswahl von glatten und gestrichten Tüchern mit Seiden-Franzen jetzt nur 3-6 fl. Eingewebte lange Shawls 8-25 fl. Gleichzeitg empfehle ich mein großes Lager in Nürnberger, Creas- und Garn-Leinwand, 30 und 36ellige, Bett- und Tischzeuge, Schiffen, Schafwoll- und Rips-Decken, weiße und farbige Vorhangstoffe, so auch eine riesige Auswahl von Damen-Gravatten das Stück zu 27 fr. Bestellungen aus der Provinz werden auf das reellste ausgeführt und Muster auf Verlangen franco zugewendet.

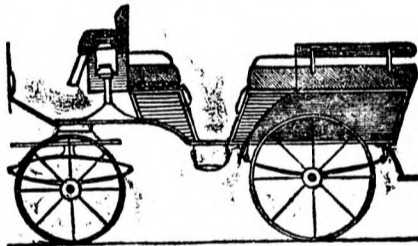


Wagen-Verkauf.

Die in der Wiener Weltausstellung ausgezeichneten sowie von den hohen ungar.-öster. Ministerien patentirten Omnibus-Wagen, welche um die Hälfte leichter als die bisher beschriebenen, in ihrer Qualität an Leichtigkeit und Solidität unübertrefflich werden nach Angabe in jeder Größe von 8 bis 12 Personen auf das schnellste und beste verfertigt. Bestellungen jeder Pagon Wagen werden nach den neuesten Journalen auf das solideste ausgeführt, dafelbst ist auch eine hübsche Auswahl neuer Wagen, sowie auch wenig gebrauchte Phaetons, Kaleschen etc. zu den billigsten Preisen zu verkaufen, auch sind mehrere gebrauchte Omnibus-Wagen zu haben bei

Jakob Schönaug,

Wagenlager, Pest, Landstraße Nr. 30, vis-à-vis dem Museum.



Einladung

zu der am 22. Mai 1. J. Nachmittags 5 Uhr im Lloyd-Saal abzuhaltenden XI. ordentlichen

Generalversammlung

Pannonia-Dampfmühl-Gesellschaft.

Gegenstände der Berathung:

- 1. Bericht des Ausschusses und des Revisionscomités.
2. Bestimmung der Dividende.
3. Wahl von zwei Ausschussmitgliedern, statt der durch das Los ausgeschiedenen Herren Jakob Ritter von Lanyi und Dr. Karl Mandelso.
4. Wahl der Revisoren für das nächste Betriebsjahr.
5. Verlosung der restlichen noch im Umlauf befindlichen 35 Stück Prioritätsaktien. Die P. J. Aktionäre, welche ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben ihre Aktien im Sinne der Statuten längstens 8 Tage früher im Bureau der Gesellschaft (Mühlgebäude) zu deponiren. Der Rechnungsabschluss ist im Bureau der Gesellschaft vom 15. Mai anfangen einzusehen. §. 73. Stimmfähig ist jedoch nur der anwesende Aktionär, welcher über sein Vermögen frei zu verfügen berechtigt ist und einen Interimschein oder seine Aktie wenigstens 8 Tage vor Beginn der Versammlung an die Gesellschaftskasse gegen Revers abgegeben hat, und in derselben während der Generalversammlung deponirt beläßt. 10139 Nichtstichlich der bei den Generalversammlungen den Aktionären zuzuschickenden Stimm- u. sonstigen Rechte besitzen je 5 Prioritäts-Aktien mit je einer Original-Aktie gleiche Rechte, und werden demnach 5 Prioritäts-Aktien als eine Original-Aktie gezählt. Solche Aktionäre sind berechtigt für jeden einzelnen ihnen angehöriigen und Obigen gemäß deponirten Interimschein oder Aktie eine Stimme abzugeben, es darf jedoch kein Aktionär mehr als 10 Stimmen in sich vereinigen. Der Ausschuss der „Pannonia“ Dampfmühl-Gesellschaft.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter GARANTIE eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art.

1) Alle Folgen der Onanie, als:

Pollutionen,

Ueberrettung, Samenflüsse, besonders die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft);

2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunfaltungen.

3) Strikturen Verengerungen der Harnröhre.

4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weißen Fluß und die daher rührende

Unfruchtbarkeit.

5) Hautausschläge.

6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von 11-1 Uhr Mittags von

3-5 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest (Ungarn), innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangengasse und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

9986

Asyl

für Nervenkrankte und Gemüthsleidende zu Budapest.

Um den Anforderungen der vorgeschrittenen psychiatrischen Wissenschaft, sowie den vielfach geäußerten Wünschen meiner geehrten Kollegen u. Freunde zu entsprechen, habe ich mich entschlossen eine offene Heilanstalt für Nervenkrante und für Gemüthsleidende leichten Grades, in geringer Entfernung von meiner bereits seit 50 Jahren zu den bestehenden Privatheilanstalt zu errichten.

Diese neue Anstalt, deren Eröffnung im Monate Mai 1. J. stattfindet, ist in einer anmuthigen gesunden Gegend der Christinenstadt mit der romantischen Aussicht auf das Diner Gebirge gelegen und von einem ausgedehnten, prächtigen, schattenreichen Parke umgeben.

Die äußere und innere Einrichtung des mit allem zum Heilzwecke Erforderlichen, reichlich versehenen Institutes unterscheidet sich in nichts von jener eines elegant und bequem ausgestatteten Privatgebäudes. Fenstergitter oder sonstige Beschränkungen und Vorsichtsmaßregeln an Thüren und Thoren, welche in geschlossenen Heilanstalten unvermeidlich sind, sind nirgends vorhanden, die Patienten verkehren ganz frei und ohne belästigende Ueberwachung innerhalb und außerhalb der Anstalt, empfangen ungehindert die Besuche ihrer Angehörigen und Freunde, und veranlassen in kleineren oder größeren Gesellschaften auch Ausflüge in die nähere oder entferntere Umgebung.

In diese Anstalt werden folgende Kategorien von Kranken aufgenommen:

- 1) Nervenkrankte, an Hypochondrie oder Hysterie Leidende, Krampfkrankte, Gelähmte.
2) Gemüthskrante im Beginne des Leidens.
3) Rekonvaleszenten von schwereren Störungen des Gemüthes oder Geistes, welche noch längere Zeit unter ärztlicher Aufsicht verbleiben müssen.
Den Kranken dieser drei Kategorien ist es gestattet, Verwandte oder sonstige Gleiter bei sich zu haben, welche mit denselben zusammen wohnen. Auch können die Angehörigen der Kranken nach ihrem Belieben die Person konsultirenden Aerzte wählen die Die Aufnahme eines Kranken erfolgt nach vorher getroffener Uebereinkunft mit dem Betreffenden. 10136

r. Fr nz Schvartzter,

kön. Rath und Direktor.

Nr. 57 Waitzner-Boulevard.

P. T.

Wir beehren uns, unseren werthen Kunden und Geschäftsfreunden höflich mitzutheilen, daß wir unter seit 10 Jahren in der Hochstraße

Technisches Requisiten- Werkzeug- u. Gummiwaaren Engros und Detail-Geschäft

nach dem

Waitzner-Boulevard Nr. 57

in den „Industri Hof“ verlegt haben. Zudem wir unter reich assortiertes und bedeutend vergrößertes Lager fernere Zuspruch empfinden, verharren wir hochachtungsvoll

Geitzner & Rausch,

10121

Mühlsteinfabrik, äußere Palastingasse Nr. 877.

Druck v. Victor Hornyánszky.

Theater und Vergnügungen in Budapest.

Nemzeti színház. Mademoiselle Lange. Hr. Walter. Regényes opera 3 felvon. Meister Vilmos Pauli. Fr. M. Perechon. MIGNON. Regényes opera 3 felvon. Meister Vilmos Pauli. Fr. M. Perechon. Deutsches Theater. Direktion Albin Swoboda. Frau M. Perechon und Fr. Fritz Blum als Gäste.

CIRCUS WULFF. Kerespescherstrasse. Heute Dienstag, den 11. Mai 1875. Grosse Vorstellung. Anfang halb 8 Uhr. Kassa-Eröffnung halb 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Westerbühnen-Rennen 1875. Programm des dritten Tages, Dienstag den 11. Mai, 3 Uhr Nachmittags. Jede halbe Stunde neues Rennen. I. Battlyányi-Sunyó-Preis. 200 Duf. Für alle Pferde. Dist. 1 engl. Meile. Gew. 31, 103 Pfd. 41, 120 Pfd., 51, 128 Pfd., 61, 132, ältere 134 Pfd. Hengste 2 Pfd. mehr. Einl. 20 Duf. p. o. v. Die Summe der Einläge bis zu 40 Duf. dem zweiten, der Ueberhauß dem ersten Pferde.

Die Subscription noch offen. Für alle in- und ausländischen Hengste und Stuten, vom 1874 bis 1883, das ist für 10 Jahre geschlossen. Dist. 2 1/2, englische Meilen. Einl. 200 fl., Neugeld 100 fl. Dem zweiten Pferde die Hälfte der Einlagen und Neugelder. Gew. 31, 95 Pfd., 41, 118 Pfd., 51, 124 Pfd. ältere 129 Pfd. Hengste 3 Pfd. mehr. Gewinner dieses Preises alljährlich 5 Pfd. mehr. Englische und französische Pferde 10 Pfd. mehr. (Geschlossen: mit sieben Nennungen.) 1 Br. Gustav Springer G. br. St. Seraphin, 2 Br. Béla Wesszlányi G. br. G. Prince Paris, 3 Graf Hugo Hendl v. Donnermarkt sen. G. br. G. Buccaneer, 4 Desfelsen G. br. G. Roman, 5 Hofgehilf Kladrub G. br. G. Gauntlet, 6 Herr Kristid Baltazzi G. br. St. Lady Patroness, 7 Br. Edward Oppenheim G. dbr. G. Gastgeber.

III. Produce-Stakes. 1000 fl. Gegeben in gleichen Raten zu 333 fl. von der Wiener, Pesther und Prager Jockey-Klubs. Für im Jahre 1872 in den österreichisch-ungarischen Monarchie geborene und gezogene Pferde. Distanz 1 1/2. M. Gewicht 106 Pfd. Hengste 4 Pfd. mehr. Einlage 200, Neugeld 100 fl., aber nur 50 fl., wenn im Jahre der Geburt angezeigt. Keine Geburt kein Neugeld. Dem zweiten Pferde den doppelten Einsatz. Die gebuchten Mutterstuten sind bis 31. Dezember 1871, die Fohlen bis 8. August 1872 angemeldet. Versammlung der Anmeldung ist gleich Neugeld-Erklärung. (Geschlossen für 1875 mit 31 Nennungen.) 1 Br. Paul Jepsch G. dbr. St. Litsch, 2 Desfelsen G. br. G. Révész, 3 Desfelsen G. br. St. Gsillag 4 Herr Ernst v. Blaskovich G. br. G. Corvin, 5 Desfelsen G. br. St. Jarmat, 6 Herr Kristid Baltazzi G. dbr. G. Bátor, 7 Hofgehilf Kladrub G. br. G. Hastings, 8 Desfelsen G. br. St. 9 Desfelsen G. br. St. Dolly Warden, 10 Herr Joh. Larnoochly nennt Br. Ott. Hirtovský's G. br. G. Przewit, 11 Herr Hugo Hendl sen. G. br. St. Depesch, 12 Desfelsen G. br. St. Gavice, 13 Desfelsen G. br. G. Talsman, 14 Herr Ladislaus Jorgács G. br. G. Brennus, 15 Desfelsen G. br. G. Uncle Tom, 16 Desfelsen G. br. G. Boomerang, 17 Herr Dr. Fürst Johann Richter G. br. G. Güste Stuten: Brown Agnes, Florican und Tamara. Kleines Neugeld mit fl. 50 für den Fohlen; Buccaneer-Golden Drop. Neugeld mit fl. 100 für die Fohlen: Östreger-Jesabel, Östreger-Jeanne, Diophantus-Wave, Diophantus-Cantatrice, Östreger-Pay Sister, Gladiateur-Grand Duchesse, Zeland-Eugenie, Signal-Ada de Clare, Virginius-Margaret und Compromiss-Bisbille.

IV. Nákó-díj, verbunden mit dem Peitschen-Preis, 50 Dukaten und die Peitsche. Für alle ungar. Pferde, welche im selben Jahre auf der Pesther Bahn keinen Preis gewonnen. Gew. 31, 125 Pfd., 41, 140, 51, 146 Pfd., 61, und ältere 151 Pfd. Hengste 2 Pfd. mehr. Pferde, welche in keiner Rennbahn erschienen sind, 5 Pfd. erlaubt. Dist. 20 Kl. vor dem Siegesposten, einmal um die Bahn. Herren-Reiten. Einl. 10 Dukaten p. o. v. Dem zweiten Pferde die doppelte Einl. Zu nennen bis Mitternacht vor dem Rennen.

V. Große Steeple-Chase. 1200 fl. Vereinspr. Offen für alle inländ. und deutschen Pferde. Distanz circa 3 1/2 Meilen. Gew. 150 Pfd., 41, um 15 Pfd., Pferde, welche noch in keiner Steeple-Chase gestartet haben, 7 Pfd. weniger. Gewinner eines Preises von 1000 fl. 7 Pfd., zweier solcher, oder eines Rennens von 2000 fl. 14 Pfd. mehr. Einlage 150 fl. Neugeld 100 fl. Das zweite gewinnt die Hälfte der Einlagen und Neugelder. 1 Mr. William Richardson G. br. G. Hubertus, 2 Br. Hugo Hendl sen. G. br. W. Jupiter, 3 Br. Tassilo Jepsch jun. G. br. G. Brigand, 4 Br. Otavian Kinsky G. br. St. Jrscht, 5 Desfelsen G. br. St. Silver-Star, 6 Desfelsen G. br. St. Kucharka, 7 Br. Nikolaus Esterházy G. br. St. Mühle Straub, 8 Desfelsen G. br. G. Gold Star, 9 Desfelsen G. br. St. Spigebel, 10 Br. Ivan Szapary G. br. G. Cendrillon, 11 Desfelsen G. br. G. The Jew, 12 Desfelsen G. br. G. St. Blad Flag, 13 Br. Johann Stray ä. br. W. Rubifon.

Theater, Kunst und Literatur. \* Wie aus Wien geschrieben wird, studirt Fr. Winnie Haus für ihr Gastspiel an der Wiener Hofoper die „Königin von Saba“, und wird es dadurch ermöglichen, daß sie so erfolgreich aufgenommenen Oper Goldmarck's vor Schluß der Saison in Wien noch einige Male zur Aufführung gelangt.

von Saba“, und wird es dadurch ermöglichen, daß sie so erfolgreich aufgenommenen Oper Goldmarck's vor Schluß der Saison in Wien noch einige Male zur Aufführung gelangt.

\* Dienstag den 11. d. wird im deutschen Theater die Operette „Augot“ aufgeführt mit den Gästen Fr. Berechon als Lange und Fr. Blum als Clairette. Letztere hat diese Partie hier freit und steht ihre Leistung noch im besten Angedenken. In Augot tritt auch der Komiker N. Wellhof zum ersten Male als Parivaudière auf, G. Guttmann singt den Pomponnet. Die Vorstellungen von „Madame Herzog“ wurden nur unterbrochen um dem Direktor Herrn Swoboda und Frau Swoboda, welche seit sechs Wochen fast ununterbrochen beschäftigt sind, einige Erholung zu gönnen. Für die nächste Zeit wird auch eine Reprise der „Schönen Helena“ von Offenbach mit Frau Swoboda als Helena und Dir. Swoboda als Paris, Herrn Wellhof als Menelaus, und Frn. Müller als Calchas vorbereitet. Seit gestern sind Photographien aus Madame Herzog bei Sárkány und Caderoni ausgeheilt. Sie sind aus dem Atelier des Herrn Hofphotographen Schreder hervorgegangen.

\* Frau Szathmáry-Patkocz gastirt gegenwärtig in Sepsi-Szent-György.

\* Vom zweiten Jahrgange der belletristischen Monatschrift „Dithon“ ist im Verlage Ludwig Nigler's soeben das Mai-Fest erschienen. Dasselbe enthält aus der Feder Gustav Laut's eine anziehende Skizze aus dem Leben der einstigen Gattin Petöfi's. — Julie W. Bittner hat eine Erzählung: „A várva-várt“ (Der schließlich Erwartete) geschrieben. — An sprichhaft poetischen Gaben bietet das Heft ein Gedicht: „Nyiri hangok“ von Andreas Thót und eines „An die Kraniche“ von Valentin Balassa. Letzteres besitzt unstreitig viel literarhistorisches Interesse und verdient Koloman Thaly für die Mittheilung desselben unsern Dank. Ein Referat über die Kunstausstellung von Joseph Prim und eine magere literarische Revue schließen das Heft ab, welches diesmal nicht sehr reichhaltig ausgefallen ist.

\* Im Verlage des Gebrüder Légrády ist erschienen: „Vizeinkröl“ (Ueber unsere Gewässer) von Eugen K. v. Sassa, Ingenieur.

[Ungarische Akademie.] In der heute unter dem Vorsitz des Klassenpräsidenten Joseph Stoczel abgehaltenen Sitzung der 3. Klasse kamen folgende Vorträge vor. — Koloman Szily hielt seinen Antrittsvortrag als ordentliches Mitglied über den zweiten Hauptsatz der mechanischen Wärmetheorie, abgeleitet von dem ersten. Es gibt keine Theorie und kann auch keine solche geben, welche der Axiome entbehren könnte. Aber als um so vollkommener ist jedenfalls eine Theorie zu betrachten, je weniger sie solcher nicht beweisbare Grundannahmen bedürftig ist. Die mechanische Wärmetheorie fußt nach ihrem heutigen Standpunkte auf zwei derartigen Hauptfähen. Der erste (nach Mayer und Joule benannt) ist nichts Anderes, als das unversehrte Prinzip der Erhaltung der Energie in Anwendung auf die Wärme. — Der zweite Hauptsatz, der Carnot-Clausius'sche, läßt sich nicht so einfach ausdrücken, und nicht so leicht sich in den Rahmen eines allgemeinen physikalischen Prinzips einfügen, wie der zuerst erwähnte. Dieser zweite Hauptsatz lautet nach der Formulierung von Clausius folgendermaßen: „In allen Fällen, wo eine Wärmemenge in Arbeit verwandelt wird, und die diese Verwandlung vermittelnde Körper sich schließlich wieder in seinem Anfangszustande befindet, muß zugleich eine andere Wärmemenge aus einem wärmeren in einer kälteren übergehen, und die Größe der letzteren Wärmemenge im Verhältniß zur ersteren ist nur von der Temperaturen der beiden Körper, zwischen welchen sie

hierüber! Nur schicken Sie mir zu viel, viel zu viel Moral! Und um Sie zu strafen, erzähle ich Ihnen zwei Händchen, wie Sie sie nicht lieben, Miß Agathe, denn so oft, ich ihnen gewisse Dinge oder von gewissen Leuten erzählte, da machten Sie eine Schmolliene, die mich jedesmal in Entzücken versetzte. Wollen Sie mich an hören theure Miß? Borgestern machten wir eine Wasserfahrt bis Gersau, alt und jung, Männlein und Weiblein, an fünfzig Personen. Es war ein Fest, das der Herzog N. Mama zu Ehren gab. Nun stellen Sie sich das schönste Wetter vor der Welt vor, einen frühlendenden, murmelfenden See, die große, beslaggt, bewimpelte, mit Blumen geschmückte Parke, farbige Lampen und Lichter nach Hunderten, die Schiffer in ihrem buntesten Staat, Musik, ein wunderbares Souper, perlenden, schäumenden Champagner, der teufelte und brauhte, wie mein Herz, Miß Agathe, wie mein toller Kopf! Der Wein, die Musik, der Blumenduft, was weiß ich, machten, daß Alles mit mir zu freisen anfang und die Berge am Ufer tanzten und hüpfen vor meinen Augen. Wir langten am Ziel unserer Fahrt an, wo zwei Reihen gaffenden Volks standen, um uns aussteigen zu sehen. Was geschieht? Ein schwarzer Mann sitzt aus der Menge, athemlos schweißtriefend, einen großen, breitkämpigen Hut auf dem Kopfe. Es ist ein wesleyanischer Missionär, wie man diese drolligen Gottesgeschöpfe nennt, der sich mit entschlossener Miene vor Mama hinplant und sie damit am Weitergehen hindert. Man will ihn entfernen, Mama aber macht ein Zeichen, daß man ihn gewähren lassen möge. Der schwarze Mann räuspert sich ein, zwei Male und läßt dann eine lange Rede vom Stapel laufen, wo er Allerlei zur Sprache bringt, die kurze Dauer des Menschenlebens, die Eitelkeit weltlicher Freuden, die schlechten und guten Beispiele, die man seinen Mitgeschöpfen geben könne, die Unsicherheit der Seele, den Stand der Gnade, das jüngste Gericht, das Paradies und sogar die Hölle! Ich weiß das Meiste nicht mehr, denn mein Kopf war etwas wirr, in diesem Augenblick. Der schwarze Mann hielt seine Stand- und Stranderde mit niedergeschlagenen Augen. Mama sah ihn mit gnädiger Miene an und einem Lächeln, das allen Missionären den Kopf verblenden konnte, die überhaupt einen haben. Da schaut der Redner plötzlich auf und sieht diese siegreiche Schönheit, Mamas Augen, Mamas Lächeln vor sich, verliert den Faden seiner Predigt, stottert und bleibt stehen. Mama lächelt immer noch und sagt, indem sie ihm die Hand reicht:

Schon blühte ihr in diesen jüngsten Wochen manch' leiser Faden angeknüpft zu dem Gewebe, das sie mit aller Sorgfalt zu überwachen sich vorgenommen! Und nun war Alles, Alles vorbei! Lange stand die Gute vor dem Gitterthor der Eremitage und betrachtete mit nassen Augen das Geleise, welches die Räder des Wagens zurückgelassen, die ihren Liebling erstführte und zum Erkenntmale in ihrem Leben war Agathe verflucht, ihrem Stern alles Ernstes zu zürnen, der sie treulos verlassen zu haben schien. Raymond hatte sich unterdessen in sein Studierzimmer zurückgezogen. Als ob nichts vorgefallen wäre, nahm der Philosoph seinen geliebten Lutrez vom Bücherstisch, eine fettere und kostbare Ausgabe des erwähnten De rerum natura, die er hoch in Ehren hielt. Kaum warf er einen Blick auf das Buch, als er gewahrte, wie dasselbe eine grausame Verwundung erlitten habe. Mehrere Blätter waren herausgerissen, andere zertrümmert und zerknittert, als ob die Krallen eines Kobolds sich ein mutwilliges Spiel damit erlaubt hätten, auf anderen Blättern fanden sich ungeheure Tintenflecke und somit fehlte fast ein Drittel des kostbaren Bandes. Raymond glaubte zu träumen. Dann fiel sein Blick auf ein ungeheures Blatt Papier, das über dem Ramine an den Spiegel geheftet war, und auf das mit febernder Hand in Kohle folgende Worte in englischer Sprache getrizelt waren: „Herr Raymond Ferray ist ein unelblicher Pedant, den ich hasse und an dem ich mich rächen werd.“ V. Capitel. Raymond Ferray hatte sich vorgenommen, in weniger denn drei Tagen zu vergeffen, daß überhaupt eine Weg Rödel auf der Welt sei; aber ungeachtet seiner Indifferenz, mußte er entdecken, daß sein Born gegen den Kobold sich noch lange nicht gelegt habe und der Born pflegt schwer zu vergeffen. Ost und oft fehlte die Erinnerung an ein junges, schönes Mädchen für ihn zurück, das während eines ganzen Jahres Alles angeboten, sich ihm angenehm zu machen und es jedem andern Vergnügen vorzuziehen.

übergeht, und nicht von der Art des vermittelnden Körpers abhängig.

Dessenbei kann ein derartig komplizirter Satz, möge er noch so sehr mit Erfahrungsthatfachen in Einklang stehen, nicht als einfaches Axiom acceptirt werden. Man war daher genöthigt, eine Hypothese zu suchen, die sich leichter ausdrücken, klarer vorstellen lässt als der zweite Hauptsatz, und aus welchem dann der letztere streng mathematisch abgeleitet werden kann. Man fand in der That eine Reihe derartiger Axiome zur Ableitung des zweiten Hauptsatzes; es fragt sich aber, ob denn überhaupt eine solche neue Hypothese nöthig sei, und ob sich einst die streng mathematische Ableitung des zweiten Hauptsatzes vermittelst des ersten allein durchführen lasse. Gelänge dies, so wäre die Wärmetheorie thatsächlich auf einen einzigen Hauptsatz gegründet, doch auf denjenigen, welcher das universale Prinzip von der Erhaltung der Energie anordnet. Dieses Problem ist bis jetzt nicht nur nicht gelöst, sondern fast kaum in Erwägung gezogen worden. — Der Vortragende prüft nun die wichtige Frage eingehend und weist nach, daß der zweite Hauptsatz ohne jede weitere Hypothese direkt aus dem ersten Satz allein abgeleitet werden kann. In die Analyse des mathematischen Vortrages können wir uns hier natürlich nicht einlassen.

Hierauf las Baron Roland Eötvös eine Erwiderung auf einige Bemerkungen des Herrn Prof. G. Kettler, die Intenstität der wahrgenommenen Schwingungen betreffend. — In einer der ungarischen Akademie der Wissenschaften am 15. Juni 1874 vorgelegten Abhandlung, welche seitdem in Poggenдорfs Annalen der Physik und Chemie auch in deutscher Sprache erschienen ist, bestimmte Baron Eötvös die Intenstität für den Fall der gegenseitigen Bewegung von Quelle und Beobachter. Verfasser suchte die jene Behauptungen zu widerlegen, die Professor Kettler bezüglich dieser Frage im Jahre 1873 in seiner „astronomischen und akustischen Theorie“ veröffentlichte. Im zweiten Hefte der Poggenдорfschen Annalen, pro 1875 stellt aber Prof. Kettler die Wichtigkeit der von Baron Eötvös aufgestellten Formeln in Abrede und gelangt zu Schlüssen, die mit den schon im Jahre 1852 veröffentlichten Folgerungen Fizeaus übereinstimmen. Eötvös widerlegt nun die Einwendungen Kettlers, weist die Wichtigkeit seiner schon im Jahre 1871 abgeleiteten Intenstitätsformel nach und zeigt, daß die Fizeau-Kettlersche Formel bei gleichzeitiger Bewegung von Quelle und Beobachter als falsch zu verwerfen sei.

Schließlich legt Prof. Ludwig Juranji zwei botanische Abhandlungen vor. Die eine hat Prof. Friedrich Sahlbushy in Eperies zum Verfasser, betitelt sich „Ein oertridischer Hypogaeus“ und enthält die Ergebnisse der Beobachtungen, welche Verfasser an einem Schwamme gemacht, der in einem Berliner Treibhause an der Außenfläche von Blumentöpfen, also oberirdisch gefunden wurde, obgleich er dem Genus Hydnum der Hypogaei angehört; derselbe bildet nach der Ansicht des Verfassers eine merkwürdige Varietät des Wallroth'schen Hydnum carneum. — Die zweite vorgelegte Abhandlung ist verfaßt von Viktor Janku, Aufsatz der botanischen Abtheilung des ung. Nationalmuseums und trägt den Titel: „Beiträge zur südöstlichen Flora Ungarns“. Die Abhandlung umfaßt die Ergebnisse mehrjähriger botanischer Forschungen des Verfassers im Südosten Ungarns. Wir erwähnen nur im Allgemeinen, daß sie sehr viele für die genannte Gegend, ferner mehrere für die österreichisch-ungarische Monarchie neue Arten und eine — *Pteroneurum apterum* Janka — für die Wissenschaft selbst neue Art aufführt. Der Vortragende empfiehlt beide Vorträge zum Abdruck in den Abhandlungen der Akademie.

### Berichtszeitung

Budapest, 10. Mai.

— [Meineid.] Ignaz Temesváry befreitete in dem von seinem Sohne auf der Wainynerstraße Nr. 55 gepachteten Hause die Stelle eines Inspektors. In dieser seiner Eigenschaft hatte er mit den Inwohnern sämtliche ins Fach eines Hausherrn schlagende Geschäfte abzumachen. Frau Hanni Lufig mietete in diesem Hause eine größere Wohnung und erlegte bei

Temesváry als Angabe 30 fl. Die Frau beabsichtigte, im Hause ein Delikatessengeschäft zu etabliren, erhielt jedoch den hierzu nöthigen Gewerbeschein nicht und benötigte somit ferner auch keine größere Wohnung mehr, weshalb sie sofort, und zwar innerhalb der von Gelezwegen gestatteten Zeit kündigte. Da Temesváry der Frau das Geld nicht retournirte, nahm dieselbe im nämlichen Hause eine kleinere Wohnung auf, um — wie sie sagte — das schon einmal bezahlte Geld „abzuwohnen“. Die Frau kündigte — laut Zengen-Depositionen — auch diese Wohnung; später befaß sie sich jedoch eines Anderen und wollte die Wohnung wieder behalten. Während dieses launenhaften Aufnehmens und Wiederablassens der Wohnung hatte dieselbe eine andere Partei bezogen. Die Frau wünschte, daß ihr trotzdem die Wohnung überlassen werde, wurde jedoch mit dieser Forderung von Temesváry abgewiesen. Hierauf strengte die Frau gegen Temesváry beim Bezirksgerichte die Klage auf Schadenersatz an, wurde jedoch auch hier abgewiesen. Hier leistete nämlich Temesváry einen Eid darauf, daß die Lufig die kleinere Wohnung kündigte. Lufig sagte auf Meineid. Bei der heutigen Schlußverhandlung bestätigten mehrere Zeugen den Inhalt der Eides, zufolge dessen auch Temesváry, aus Mitleid gegen Lufig, 60 Jahre alt, wegen Nichterweisbarkeit des objektiven Tatbestandes von der Klage des Meineides freigesprochen wurde.

### Miscellen

[Fran Sophie Freiin v. Bede,] die Witwe des ehemaligen gemeinsamen Finanzministers, hat die Entlassung aus dem österreichischen Staatsverbanne erwirrt, da sie gesonnen ist, sich in Ungarn anzusiedeln. Dem „Freundenblatt“ scheint diese Thatsache, weiß Gott, aus welchen Gründen nicht angenehm zu sein, denn es sät zu der betreffenden Nachricht Folgendes hinzu: „Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß heuer auf jedes Desterreicher, der ein „Ungar“ wird, mindestens hundert Ungaraten kommen, die Desterreicher werden.“

[Eine eigenthümliche Geschichte,] die einen etwas romanhaften Anstrich hat, versetzt gegenwärtig alle israelitisch-strenghäubigen Gemüther in Böhmen in Wallung. Der Schauplatz dieser Geschichte ist, wie man dem „Freundenblatt“ schreibt, eine an der Elbe gelegene Stadt. In der dortigen israelitischen Gemeinde war seit vielen Jahren ein Mann als ritueler Schlichter und als Ausschlußkraft für den Gottesdienst in der Synagoge angestellt. Er las am Sabbath aus den heiligen Gesetzen vor; er löst an hohen Feiertagen den Kantor im Gebetsprechen ab und war außerdem mit noch so mancherlei religiösen Funktionen betraut. Nun begab es sich, daß vor Kurzem in öffentlichen Blättern die Erledigung eines Stipendiums für israelitische Juvaliden verlaublich wurde, und da der Feld unserer Geschichte vor Jahren dem österreichischen Militär angehört hatte, so reichte auch er bei der Statthalterei in Prag ein Gesuch um Bewilligung dieses Stipendiums ein. Viele Wochen harrte der gelbbedürftige Schlichter schmerzhaft auf die Erledigung seines Gesuches, endlich traf die Antwort ein, die aber in der Gemeinde des Schlichters eine Aufregung hervorbrachte, wie sie noch zu keiner Zeit dafelbst geherstet hat. Die Entscheidung der Statthalterei lautete einfach dahin, es könne dem Ersuchen des Petenten nicht willfahrt werden, weil sich vornehmen ließ. Machen Sie sich nun einen Begriff davon, welchen Schreden diese Nachricht in der israelitischen Gemeinde der freundlichen Elbschicht hervorgebracht hat. Zu denken daran, daß ein Getaufter durch viele Jahre die rituelle Schlachtung der Thiere ausgeführt, daß ein Getaufter an den hohen und höchsten Feiertagen den Vermittler zwischen Gott und der frommen Gemeinde gebildet, daß ein Getaufter das heilige Gotteswort aus den pergamentenen Gelezesrollen verlesen hat: das waren Gedanken, die schwerlastend auf alle Herzen, so da noch unverbrüchlich an den Gott Gebaoth glauben, niederdrücken mußten. Mit dem getauften Schlichter verhält sich die Sache aber so. Im Jahre 1841 diente er als jüdischer Soldat in der österreichischen Armee. Seines Glaubens halber war er vielerlei Schikanen und Verleumdungen bei den Waffenbrüdern ausgegesetzt und da ihm außerdem von irgend einem missionsfreundlichen Gönner

ein beträchtlicher Geldbetrag zugelegt wurde, wenn er zum Christenthum übergehe, so befaß er sich nicht lange und unterzog sich dem Akt der Taufe. Bei seinem Austritte aus der Armee scheint dieser kleine Konfessionswechsel seinem Gedächtnisse entschwunden zu sein, denn er heiratete bald darauf eine jüdische Frau und übernahm das Schächteramt, welches er wohl noch viele Jahre hätte weiter unbeankündet bekleiden können, wenn nicht sein unbedachter Wunsch bezüglich der Erlangung des Stipendiums Anlaß gegeben hätte, aus den Kontenlisten der Armee die Beschaffenheit seines Judenthums zu konstatiren. Der Mann denkt nun wieder in den Schoß des Judenthums zurückzutreten, doch mit seiner Existenz als religiöser Funktionär dürfte es hierzulande ein Ende haben.

### Freundenliste.

- Grand Hotel Hungaria.** Graf Dönhofen, k. Hofmarschal, Berlin. — Baron L. Bay, Gutsb., Zemplin. — Graf A. Esterházy, Gutsb., Megyer. — A. Hunt, Rentier, England. — A. Ellen, Rentier, London. — L. Nathan, Rentier, Berlin. — S. Patay, Gutsb., Esolaj. — J. Sarangi, Gutsb., Kövess. — V. Gencsy, Gutsb., Valtány. — Paulovics, Oberleutn., Zenta. — A. Szás, Director, Bácsarhely. — M. Tamásy, Intendant, Temesvár.
- Hotel Königin von England.** Graf A. Apponyi, Gutsb., Preßburg. — Baron D. Bay, Gutsb., B. Réve. — Graf Lambert, Gutsb., Moc. — J. Burghy, Gutsb., Krab. — R. Kefler, Rämmerer, Kaschan. — E. Rogavsky, Rath, Wien. — E. Horniger, Rath, Wien. — Simonovics, Kaufm., Sied.
- Hotel König von Ungarn.** J. Mattapanffy, Gutsb., Bonyhád. — V. Sternthal, B. Esaba. — E. Singer, Bicz. — S. Victor, Deconom, P. Kadány. — S. Dömötör, Dobás. — V. Marton, St. László. — A. Heller, Güter-Inspector, Gafeld. — Gy. Figethy, Sparcassa-Director, S. A. Ujhely. — J. Hortoványi, Advocat, Alba. — A. Schäffer, Kaposvár. — J. Kropácsy, Verebely. — A. Mezey, Apotheker, Debenburg. — P. Demeter, Gr. Beckereel. — E. Köny, Fabrikant, Tóltich. — J. Blumberg, Wien. — J. Keller, Znaim. — E. Bonafoy, Moresz. — E. Neuf, Wien. — S. Kovak, Dr. d. M. Pats. — M. Grieshaber, Droschháza. — S. Freund, Gr. Kanizsa. — M. Klein, Kaufm., Temesvár. — K. Hugo, Wien. — A. Wolfenstod, Gr. Kanizsa. — P. Paulus. — A. Schmidt, Agent, Wien. — M. Löw, Gr. Warbein. — P. Wohl, Steinamanger.
- Hotel Kröhner.** V. Dombale, Oberstleutn., Gr. Warbein. — Banca, Bischof, Blasendorf. — E. Capelle, Privatier, Dresden. — S. Rednitzer, Unternehmer, Steinamanger. — J. Sepper, Unternehmer, Wien. — J. Brann, Unternehmer, Wien. — E. Szumrád, Fabrikant, Posoncz. — W. Groß, Ingenieur, Wien. — E. Ries, Kaufm., Debreczin.
- Hotel Erzherzog Stefan.** J. Tuchinsky, Gutsb., Ujfolu. — F. Kohn, Privatier, Kaposvár. — J. Schauerl, Privatier, Föth. — E. Margulits, Privatier, Eszurgó. — G. Szlubeck, Privatier, Preßburg. — G. Reich, Fabrikant, Preßburg. — M. Bedtscho, Director, Preßburg. — A. Kaltmeter, Rechnungsführer, Temesvár.
- Hotel goldener Adler.** S. Mészáros, Gutsb., Körös. — J. Lóth, Gutsb., Gran. — S. Kovacs, Gutsb., Abony. — K. Dvöcs, Advocat, B. Vinya. — J. Mahy, Advoc., B. Vanya. — J. Báb, Apotheker, Kerekest. — J. Hámory, Apotheker, Elek. — F. Kis, Apotheker, Szakács. — J. Richter, Kaufm., Wien.
- Hotel Europa.** Graf G. Bathany, Gutsb., Alba. — Graf Auersberg, Gutsb., Wien. — Graf de Cöpe Brizza, Gutsb., Paris. — Graf Janze, Rentier, Paris. — G. Guttmann, Privatier, Dresden. — P. Forbes, Captain, England. — A. Freisbater, Gutsb., Kaposvár.
- Hotel Königin Elisabeth.** L. Martinovics, Gutsb., Ungarn. — S. Tremmel, Gutsb., Debenburg. — D. Olah, Privatier, Debzó. — M. Zsarnay, k. Richter, Zemplin. — H. Bell, Dr., Wien. — L. Fördös, Geistlicher, Waigen. — F. Wallner, Kaufm., Hatvan. — B. Dobak, Jurist, Szenta.

zogen hatte in seiner Gesellschaft zu weilen. Er erinnerte sich ferner, daß er selber Geschmack gefunden an jenen Plaudereien mit Margarethe und dies Geschöpf ihm zur angenehmen Gewohnheit geworden war; und wenn eine Gewohnheit in Gestalt einer Nymphe mit flatterndem, goldenen Lockenhaar, mit Rosenwangen und einem jugendfrischen Lächeln vor unserer Erinnerung auftaucht, dürfte es wohl nicht ganz leicht sein, diese Erinnerung so ganz zu verbannen. Freilich mußte er ebenso der annagenden Probe gedenken, die dieses Mädchen wagte, ihn unterwerfen zu wollen, ihrer herzlosen Art, wie sie Abschied nahm von ihren Gastfreunden und die Verwüstung seines Lutzeg galt ihm geradezu als ein Vandalismus von Seite Miß Novels, der eine verderbte Seele befandete. Wie es bei böser Stimmung nur natürlich ist, schweifte Raymonds erbitterte Fantastie von den Schattenseiten seiner Mündel zu dem Bilde seiner einstigen Herzensdame und er verurtheilte und verdammte neuerlich sammt und sonders alle Weiber, ob sie nun siebzehn oder dreißig zählen, blond oder braun, naiv oder lolet sein mochten, als gemeinschädliche Geschöpfe, die ein vernünftiger und fühlender Mann am Besten auf immer fern von sich hält. Er gelobte sich deshalb, nie wieder an Miß Novel zu denken und dennoch schweiften zwanzig Male des Tages seine Ideen zurück in die Zeit, wo sie in seiner Nähe geweilt hatte. Dafür kam ihr Name niemals über seine Lippen und er duldete eben so wenig, daß man denselben vor ihm aussprach. Agathe mußte ihr Herzeleid in sich verschließen, das die Zeit nicht mildern wollte, denn immer mehr empfand diese die bittere Leere, die Margarethe's Entfernung in dem einsamen Hause zurückgelassen.

So vergingen zwei Monate, ohne daß die Undankbare ein Lebenszeichen gegeben hätte und Agathe gestand sich nun endlich selber zu, daß, wenn Rita überhaupt Gefühl besaß, dies nur in sehr geringem Grade der Fall sein müsse.

Im Leben ist jedoch Alles möglich, wie Agathe demnächst erfahren sollte. Sie erhielt eines Morgens ein Schreiben, bei dessen Anblick ihr armes Herz hoch aufwallte, denn es war von Miß Novels Hand und sein Inhalt ungefähr folgender.

Meine theure Miß Agathe! Ich würde Ihnen nicht schreiben, wenn ich leben könnte, ohne Nachrichten von Ihnen zu haben. Denn ich sagame mich unbeschreiblich, seit Monaten, theure Agathe, daß ich so abschuldlich, so undankbar gewesen, als ich Sie verließ. Ich muß wissen wie Sie leben, hören Sie wohl, Me g w i l l u n d m u ß es! Auch werden Sie mir schreiben, daß Sie untröstlich sind über meine Entfernung,

und wenn Sie dies thun, vertraue ich Ihnen zum Lohn dafür an, daß ich es jetzt sehr bedauere, ein gewisses Buch, das ein gewisser „Bär“ über Alles auf dieser Welt liebte, zerrissen zu haben. Ich war so zornig, Miß Agathe, so zornig! Wie der „Bär“ mich hassen muß! Ich weite, er ist trostlos über den Verlust seines abtheulichen Lutzeg. Sie mögen ersehen, Miß Agathe, was ich für ein gutes Geschöpf bin, wenn ich Ihnen sage, daß ich Mama befürchte, die ja sehr Vieles vermag! ein anderes Exemplar jenes Buches aufzubereiten zu lassen. So viel, um mich mit meinem Gewissen abzufinden, das mich übrigens wenig beschwert. Ich amfihre mich königlich hier in Luzern, wo Mama Ruhe und Einsamkeit suchte, und wo deshalb unser Salon von Früh bis nach Mitternacht voll Besuche ist, lauter wohlfrisirte, parfimirte, elegant travattirte, wie sich von selber versteht, lauter galante Messieurs, die verschichern, Miß Novels Augen seien nicht ganz gewöhnlich und von denen es noch Keinem bisher eingefallen dieser kleinen Person mit der Peitsche zu drohen. An Regentagen beschäftige ich mich zuweilen mit ihnen; sonst verbringe ich meine Zeit mit Rudern, Schwimmen und Reiten, was ganz amfante Übungen sind.

Aber wissen Sie, Miß Agathe, was das Schönste ist, das ich in Luzern gefunden? Es ist Mama! Ich war völlig geblendet, sage ich Ihnen, als ich sie wieder sah! Welche Augen, welche Lippen, welche Schultern! Meine Arme sind im Vergleich zu den übrigen abschuldlichen Heuschreckenpoten! Es muß köstlich sein, sich so schön zu wissen, als Mama! Ich bete sie an und sie fverhätschelt mich völlig und meint, ich hätte so viel der entsehrlichsten Langweile in jener Eremitage erdulden müssen, wo Monsieur Ferray mich nicht leiden mochte und mich nur qualte, daß sie mir versprach, dies nächste Halbjahr jeden meiner Wünsche erfüllen zu wollen und mich niemals auszuganlen. Daher kann Miß Agathe, Raum und Mühe haben, mir den Text zu lesen. Thun Sie es aber, ich bitte, mit Grazie. Besonders verrathen Sie es dem Herrn „Bär“ nicht, daß ich Ihnen geschrieben, denn der würde nicht zugeben, daß Sie mir antworten und ich muß wissen, wie es Ihnen geht. Von ihm will ich nichts erfahren. Nach Mama, süße Miß Agathe, liebe ich Sie am Meisten auf dieser Welt Your Weg.

Auf diese bizarre Epistel antwortete Agathe mit freudlichen, wohlwollen und wohlgemeinten Rathschlägen und nicht lange später erhielt sie ein zweites Schreiben.

Luzern, 23 September.

Sie sind also bei Leben, theure Miß Agathe, und gesund. Ich bin entzückt

**Pränumeration**  
mit täglicher Postversendung  
**Morgen- u. Abendblatt**  
Jahrespreis 30 fl., halbjährig 16 fl., vierteljährig 8 fl., zweimonatlich 4 fl. 60 kr., einmonatlich 2 fl. 30 kr.; mit separater Versendung des Abendblattes vierteljährig 1 fl. mehr. — Für Budapest ins Haus gesandt: ganzjährig 18 fl., halbjährig 9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr., zweimonatlich 2 fl. 30 kr., einmonatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:  
Kovácsdörögasse 14.

# Ungarischer Lloyd

## Abendblatt.

Man pränumerirt ausserhalb Budapest durch die Postämter: für Budapest im Bureau des „Ungarischen Lloyd“ Zweiertelgasse Nr. 14 wo auch die Inserate aufgenommen werden. Ausserdem übernehmen inserate: Unser Spezialagent Max Leopold in Pest, S. A. Weisz, Generalagentenschaft Wien, Kaiser-Josef-Strasse 8; Johannes Nothbar Hamburg; A. Oppelk Wien; G. L. Daus & Co. Frankfurt a. M.; R. Mosse Wien, Berlin, München, Nürnberg, Bremen; Hansensfeld & Vogler Pest, Wien, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, Zürich; Havas Ladite Bullier & Co. Paris

Nr 106 Budapest, Dienstag 11. Mai. 1875.

### Budapest, 11. Mai.

„Die Stempel der Opposition der Rechten gegen die der Regierung zu ertheilende Generalvollmacht, schreibt „Pester Lloyd“, hat Graf Albert Apponyi zum Ausdruck gebracht. Es scheint, daß die „Opposition der Rechten“, welche an Mitgliedern überhaupt, und an Talenten insbesondere wahrhaftig keinen so großen Ueberfluß hat, um sich in dieser Beziehung eine Verschwendung erlauben zu können — es scheint, sagen wir, daß die „Opposition der Rechten“ mit Vorliebe den Grafen Apponyi als „Kanonenfutter“ preisgibt, und das nimmt uns ebenso sehr Wunder, als daß der hochbegabte junge Mann sich zu dieser undankbaren Mission hergibt. Doch das ist am Ende eine „häusliche“ Angelegenheit der Partei und sollte nur nebenbei bemerkt sein. Hoffentlich wird sich das nun zu wiederholtenmalen in so schiefe Positionen gebrängte Talent des Grafen Albert Apponyi kräftig genug erweisen, um, wie gewisse Pflanzen, nöthigenfalls auch durch die Mauer hindurch zu wachsen.“

Die Vertheidigung der Regierung — unser geehrter Kollege gestattet uns diese Replik — gegen die Angriffe des Grafen Apponyi hatte wieder Herr Koloman Tisza übernommen. Es scheint, daß die Regierungspartei, welche an Mitgliedern überhaupt und an Talenten insbesondere — wir halten Etwas darauf, auch der Insofenz gegenüber in den Grenzen der Höflichkeit zu bleiben — gewiß ebenfalls einen so großen Ueberfluß hat, um sich in dieser Beziehung schon eine gewisse Verschwendung gestatten zu können — es scheint, sagen wir, daß die Regierungspartei mit Vorliebe den Herrn Minister des Innern als „Mädchen für Alles“ preisgibt, und das nimmt uns ebenso sehr Wunder, als daß das hochbegabte in seinem neuen Amt noch sehr junge Mitglied des neuen Kabinetts sich zu dieser undankbaren Mission hergibt. Doch das ist am Ende eine häusliche Angelegenheit der Regierung und der Regierungspartei und sollte hier nur nebenbei bemerkt sein. Hoffentlich wird sich das nun schon zu wiederholtenmalen in so schiefe Positionen gebrängte Talent des Herrn Koloman Tisza kräftig genug erweisen, um, wie gewisse Pflanzen, nöthigenfalls auch durch die Mauer hindurch zu wachsen.

Nota bene Graf Apponyi hat seit der Bildung des neuen Ministeriums zum zweiten Male, Herr Koloman Tisza unzähligmale gesprochen.

Daß „Pester Lloyd“ die Rede des Herrn Koloman Tisza ganz außerordentlich findet, seine Argumente schlagend und unwiderleglich, brauchen wir wohl erst nicht zu bemerken. Wenn strebsame Vizegespanne im „Pester Lloyd“ mit ungeheurer Begeisterung es als ein epochales Ereigniß feiern, daß Koloman Tisza irgendwo das Wort gesprochen haben soll, das Vaterland über Alles, ein Wort, von welchem behauptet wird, daß es vor ihm schon sehr viele Dorfrichter gesprochen haben, so ist es selbstverständlich, daß Argumente, wie sie gestern Herr Koloman Tisza angeführt hat, überhaupt noch niemals angeführt worden sind, seitdem es Parlamente gibt.

„Közérdek“ gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Eisenbahn- und Finanzkommission des Abgeordnetenhauses, die vom Ministerium geforderte Vollmacht in Betreff der zu erledigenden Nachtragsforderungen für Eisenbahnbauten so bedeutend restringirt hat.

Die Nation scheint denn doch dazu noch nicht ganz reif zu sein, — sagt das genannte Blatt unter Anderem, — daß sie alle Gewalt den Händen der Tisza-Clique anvertraue und auf die hohe Weisheit dieser Herren bauend, sich ruhig schlafen lege. Hätte eine der früheren Regierungen eine so weit gehende Vollmacht verlangt, so hätten die Herren vom damaligen linken Centrum in hundert Variationen fulminante Reden gehalten, über absolutistische Bestrebungen, über leichtsinniges Wirthschaften mit dem Vermögen des Landes, über die Verarmung des Volkes, während die Minister bis zu den Ellbogen im Gelde des Landes wühlten und sich Paläste bauen. In der gestrigen Debatte ist die jetzige Regierung keinem einzigen derartigen Argumente begegnet. Graf Albert Apponyi entwickelte den Standpunkt der Opposition der Rechten und war seine Rede eine starke Kette rein objektiver, aus der Natur der Sache und aus gründlichen Kenntnissen geschöpfter Argumente, was freilich den Herrn Minister des Innern nicht hinderte, auf die objektiven Argumente mit Sophismen zu antworten.

Ministerpräsident Wenckheim reist, begleitet von den Ministern Simonyi und Szende, morgen nach Fiume, theils um den König auf dem Territorium der ungarischen Krone zu begrüßen, theils um Sr. Majestät den Entwurf der Thronrede vorzulegen.

Aus Szeged wird dem „Közérdek“ geschrieben,

daß dort die Wiederwahl des Baron Béla Liptay entweder einhellig, oder doch mit einer ungeheuren Majorität erfolgen wird.

### Aus dem Reichstage.

Budapest, 11. Mai.  
Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Präsidenten Ghyzsy um 10 Uhr Vormittags eröffnet.

Von der Regierung waren die Minister Wenckheim Széll, Tisza, Perczel, Póchy, Tresort anwesend.

Nach Authentification des Protokolls überreichte Albert Benedikty ein Privatgesuch, welches der Petitionskommission zugewiesen wurde.

Széll rief eine Interpellation des Kultus- und Unterrichtsminister, ob er bewirken wolle, daß die katholischen Geistlichen der Muralog der Kompetenz der Agrarminister entzogen und behufs Hebung des ungarischen Geistes in dieser Gegend einer ungarischen Diözese unterworfen werden?

Minister Tresort antwortete, daß er diesen Uebelstand fühle und die diesbezüglichen Unterhandlungen auch eingeleitet habe. — Wurde zur Kenntniß genommen.

Ferdinand Szederlényi interpellirte den Minister des Innern, ob er davon Kenntniß habe, daß ein Stuhlrichter im Pester Komitate den Drohler Einwohner Michael Szabó, deshalb weil derselbe an den katholischen Pfarrer des Ortes einen höflichen Brief geschrieben, in welchem er ihm in „philosophischer Ausführung“ die Gründe darlegte, warum er die Kirche nicht besuche, zu 24 stündiger Arrest verurtheilte und erst nach ausgesetzener Haft ihm das Appellationsrecht gnädig einräumte? Redner fragt den Minister, ob er den Fall unteruchen und überhaupt dertel autokratische Mißbräuche hinanzhalten wolle? — Wird dem Minister schriftlich zugefellt werden.

Koloman Tóth interpellirte den Kommunikationsminister wegen des Ausbaues der Batorfelter Bahnlinie, worauf Minister Póchy antwortete, daß er dieser Linie keine große Bedeutung beimesse, wenn dieselbe nicht mit den Bahnen diesseits der Donau eine Verbindung erhält; dies sei aber ohne wesentliche Erhöhung der Zinsengarantie nicht möglich, was wieder angesichts der Finanzlage des Landes gegenwärtig nicht bemerkselligt werden könne. — Das Haus nahm diese Antwort zur Kenntniß.

Hierauf wurden die Besetzungswürfe über die Nordostbahn-Angelegenheit und über die Erhöhung der Zinsengarantie für die ungarisch-galizische Bahn in dritter Lesung definitiv angenommen und werden nun dem Oberhause übermittelt werden.

Der Tagesordnung gemäß wurde dann die Generaldebatte über den Besetzungswurf, betreffend die Generalverordnung I. M. A. H. bezüglich der Eisenbahn-Erfassungsforderungen und Investitionen fortgesetzt. Hierüber berichten wir im Morgenblatte.

Nach 2 Uhr Nachmittags wurde die Vorlage bei namentlicher Abstimmung mit 119 gegen 49 Stimmen angenommen; nicht gestimmt haben 267 Abgeordnete.

### Tagesneuigkeiten.

[Finanzminister Széll] wird hinfort nicht mehr am Dienstag, sondern am Mittwoch Nachmittags von 3 bis 4 Uhr empfangen.

[Fürstin Brezenheim.] Wir erhalten nachstehende, in Wien in ungarischer Sprache erschienene, deutsch folgendermaßen lautende Todesanzeige:

„Ludwig Joseph Nikolaus Christian Prinz zu Windischgrätz, k. k. Generalmajor, Ritter des kaiserlich österreichischen Leopold-Ordens, des eiernen Kronen-Ordens dritter Klasse, Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes, alle drei mit der Kriegsdororation, des kaiserlich russischen Wladimir-Ordens vierter Klasse mit den Schwertern, Ehrenritter des Johanniter-Ordens, Erbland-Stallmeister im Herzogthum Steiermark, gibt als Nefte und Universalerbe und im Namen sämtlicher Verwandten hiermit Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen habe, seine geliebte Tante, Ihre Durchlaucht die hochgeborene Frau Maria Karolina, verwitwete Fürstin Brezenheim v. Regecz, geborne Prinzessin zu Schwarzemberg, Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Palastdame und Sternkreuz-Ordensdame u. c. c., am 5. Mai d. J., um halb 10 Uhr Vormittags, nach längerem Leiden und versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 70. Lebensjahre aus dem irdischen Leben in die Ewigkeit abzurufen. Die sterbliche Hülle der theuren Verbliebenen wird am 9. Mai, um 2 Uhr Nachmittags, im Sterbehause Nr. 16 „am Hof“, in aller Stille eingesegnet, und sodann in Folge testamentarischer Bestimmung nach Száros-Patal in Ungarn überführt, woselbst die feierliche Beisetzung am 12. Mai um 1 Uhr Mittags stattfinden wird. Die heiligen Seelenmessen werden in Wien am Montag, den 10. Mai, von 10 bis 12 Uhr Vormittags in der Pfarrkirche zu den neuen Hördern der Engel „am Hof“ und in Száros-Patal, sowie in sämtlichen Patronatskirchen nach der Beisetzung gelesen werden. Wien, am 7. Mai 1875.“

[Richterernennungen.] Der Konzipist beim obersten Gerichtshof Graf Koloman Hugonay wurde zum Richter beim Großkanizser Gerichtshof, der Konzipist bei der königl. Tafel Julius Giczey zum Richter beim Raikauer Gerichtshof; — ferner wurden zu Unterrichtern ernannt: u. z. beim Szathmár-Kemetter Bezirksgericht der Konzipist beim obersten Gerichtshofe Ludwig Kamarásh; beim Mator Bezirksgericht der Konzipist beim obersten Gerichtshofe Joseph Kósováry; beim Fünfkirchner Bezirksgericht der Konzipist beim obersten Gerichtshof Eugen Gál; beim Zombolyaer Bezirksgericht der Konzipist abjunkt bei der königl. Tafel Alexander Lánczky; beim Berbeter Bezirksgericht der Konzipist abjunkt bei der königl. Tafel Julius Ratis; beim Csik-Eszereber Bezirksgericht der Karlsburger Gerichtsnotar Jakob Elets, und beim Bajaer Bezirksgericht der dortige Bizenotar Ludwig Oródy.

[Namenänderungen.] Der Kanzlist beim Pester Gerichtshof Julius Szlávit hat seinen Namen in Szlávi, der Steinamangerer Injasse Emil Radovanovits den seinigen in „Radáni“ umwandeln lassen.

### Telegraph. Depeschen des „Ang. Lloyd“.

**Curzola, 10. Mai.** Der Kaiser wohnte, während des Besuches der Halbinsel Sabioncello, mit besonderem Interesse der Kiellegung des ersten auf der dortigen Schiffswerfte gebauten Schiffes bei, und wurde dajelbst von der Volksmenge mit lebhaften Hochrufen begrüßt; von dort begab sich Sr. Majestät nach der unweit gelegenen Insel Curzola. — Das Befinden Sr. Majestät ist sehr befriedigend.

**Curzola, 10. Mai. (Nachts.)** Bei eintretender Dämmerung wurden die Stadt und die Anhöhen mit Lampen und Transparenten beleuchtet; um halb 9 Uhr Abends wohnte der Kaiser der Darstellung eines orientalischen kostumirten Waffentanzes (Moresca) bei; derselbe wurde prächtig durchgeführt und mit Hochrufen geschloffen. Der Kaiser besichtigte noch die Stadtbefestigung und schiffte sich sodann unter stürmischen enthusiastischen Ovationen auf der „Miramar“ ein. Morgen erfolgt die Fahrt nach Lefina, wo an mehreren Punkten der Insel gelandet wird.

**Paris, 10. Mai.** Das „Journal officiel“ wird morgen die Ernennung des Marquis d'Harcourt, des Grafen Bogué und des Baron Bourgoing zum Botschafter in London, beziehungsweise Wien und Konstantinopel verlautbaren.

**London, 10. Mai.** Es steht nunmehr fest, daß von den 254 Passagieren und 101 Mitgliedern der Besatzung des gestrandeten Schiffes „Schiller“ 312 Personen umgekommen sind. Der Plymouther Gesellschafts-Agent empfing die Geretteten in Penzance und sorgte für alle Bedürfnisse derselben. — Der „Standard“ sagt, der Kapitän habe das Menschenmögliche gethan, um den Konfusionen Einhalt zu thun und sogar schließlich einen Revolver über die Köpfe der Passagiere hinweg abgefeuert. Die Mannschaft scheint aber das Beispiel ihres Kapitäns nicht befolgt, sondern vielmehr an die Rettung des eigenen Lebens gedacht zu haben.

**London, 11. Mai.** Im Unterhause kündigte Dilke für heute eine Interpellation an, ob Deutschland wegen Reorganisirung der französischen Armee eine Note an Frankreich gerichtet habe.

**Bukarest, 11. Mai.** Bei den gestrigen Wahlen des kleineren Grundbesitzes stieg die Regierungspartei glänzend, die Opposition erlangte nur 6 von 33 Deputirtensitzen; hier unterlag der Ultraradikale Bratiannu gegen Glicia; die Ordnung wurde feiert Sonntag nicht gestört. In Folge der Aufregung erließ der Bürgermeister eine Proklamation, welche zur Ruhe ermahnt.

**Athen, 10. Mai.** Das neue Kabinet beschloß die Auflösung der Kammer, die Abberufung sämtlicher Gesandten, die Wiedereröffnung der Universität und die Absehung des Präfecten und des hiesigen Polizeidirektors.

**Stockholm, 10. Mai.** Der Minister des Innern Dr. Bergström, der Kultusminister Dr. Wennerberg und der Minister ohne Portefeuille, Berg, haben heute ihre Demissionsgesuche eingereicht. Die Neubildung des Ministeriums erfolgt vermuthlich morgen.

**Wien, 11. Mai.** 10 Uhr 55 Minuten. (Sorbörse.) Kreditaktien 232.50, Ungarische Bodenkredit 75.—, Anglo-Hungarian —, Anglo-Austrian 130.—, Ungarische Kreditbank 217.25, Franco-Hungarian —, Lombarden 141.50, Staatsbahn 295.50, Municipalbank —, Union-Bank 109.50, Allgemeine Baubank —, Anglo-Baubank —, Ungarische Post —, 1860er —, 1864er —, Silber —, Napoleond'or —, Rente —, Schwächer.

**Wien, 11. Mai.** 10 Uhr 12 Minuten. (Eröffnung.) Kreditaktien 232.75, Ungarische Bodenkredit —, Anglo-Hungarian —, Anglo-Austrian 131.—, Ungarische Kreditbank 218.—, Franco-Hungarian —, Lombarden —, Staatsbahn —, Municipalbank —, Union-Bank —, Allgemeine Baubank —, Anglo-Baubank —, Ungarische Post —, 1860er —, 1864er —, Silber —, Napoleond'or —, Rente —, Hauffe.

**Paris, 10. April. (Boulevard.)** Anleihe 102.10, Staatsbahn —.

**London, 10. Mai. (Produktenmarkt.)** Weizen um einen Schilling billiger veräußert, Hafer einen Sch. Wocherückgang, Wehl und anderes ruhiger, Kolob 30. Zufuhren: Weizen 38258, Gerste 4194, Hafer 57677. Schän.

**Hamburg, 10. Mai. (Produktenmarkt.)** Weizen fest, per Mai 190.—, per März-April —, per April-Mai 190.—, Roggen fest, per April 160.—, per März-April —, per April-Mai 152.—, Del fest, loco 57.50, Mai-Juni 57.—, Spiritus matt, loco 42.—, per April 42.—, August-Septem-ber 44.—. Regnerisch.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Wien, 10. Mai. Die bessere Tendenz, die sich seitlich an der Pariser Börse geltend gemacht hatte, sowie die Mitteilung des „Berliner Börsen-Courier“, daß bei der bevorstehenden Kaiser-Zufammenkunft in Berlin ein Antrag auf allgemeine Ent-

Zum Beginn der Mittagsbörse nahm die Spekulation eine zuwartende Haltung an, in Folge dessen der Verkehr belanglos blieb und die Kurse etwas nachgaben. Es notiren: Kreditaktien 229.50, Angloaktien 129.50, Unionbank 109, Ungarische Kreditbank 216, Egyptische Bank 168.75, Rente 69.40, Türkenloose 54.75. Die Tendenz verlor sich wieder vollständig, zumest auf die telegraphisch gemeldeten Ausführungen des „Journal de Paris“ und in Folge des neuerlich dringenden gewordenen Ausgebotes in Renten, die bald bis 1/10 Prozent an Kurse eingebüßt hatten. In Bahnpapieren steht der Verkehr stille, doch zeigen sich die Kurse verhältnismäßig fest. Devisen und Renten sind weiter vertheuert. Es notiren: Kreditaktien 228.50, Angloaktien 128.30, Unionbank 108.25, Ungarische Kreditbank 215.25, Egyptische Bank 167.50, Allgemeine Baubank 15.75, Staatsbahn 294.50, Lombarden 139.75, Karl Ludwigbahn 228.75, Theißbahn 192.75, Rente 69.20, Silber-Rente 74.15, Zwanzig-Francstücke 8.91, Thealer 1.63 3/4, London 111.35 bis 111.50, Frankfurt 54.

Gr. Skizze, 9. Mai. (Saatenstand- und Geschäftsbericht der Brüder Kohn.) Die durch die rauhe Witterung und Nachfröhe zu Ende April und in den allerersten Maitagen allenthalben aufgetauchten Belorgnisse für den Saatenstand sind durch den am 4. d. eingetretenen erziegeligen Nandregen und durch die gleich darauf gefolgte warme Witterung — die ununterbrochen anhält — gänzlich beseitigt, die zurückgebliebene Vegetation erholt sich rasch und erstreckt sich die Weizenfaat, nach dem heutigen Stande wenigstens, eine recht befriedigende Aussicht. Klagen über schlecht überwintertere Komplexe kommen nur vereinzelt vor. — Von gestern auf heute hatten wir erneuert heftigen, nahezu dreistündigen Gewitterregen, welcher der jungen Saat gewiß auch recht förderlich war, doch scheint es, daß derselbe nicht besonders weitgehend war. Von der Kapsfaat stellen sich nicht unansehnliche Furen der rauhen Witterung zum Opfer und mußten umgedeckt werden, der bedeutend größere Theil des Ausbaus jedoch, der dem Froste glücklicherweise widerstand leistete, steht in schöner Blüthe und verpricht im Ganzen und Großen ein gutes Ertragniß. — Der Maisanbau ist bis auf ganz Weniges unter günstigen Witterungsverhältnissen bereits bestellt und werden wir Ihnen in unserem nächsten Berichte schon sagen können, wie sich derselbe entwickelt hat. — Im effektiven Geschäft herrscht feierliche Stille, vorkommende kleine Weizenpartien finden je nach Qualität und Reinheit zu fl. 4.50—65 fr. bahnfrei Abnahme. — Mais bedingt fl. 2.70 fr. ebenfalls bahnfrei.

Wien, 10. Mai. Die Börse kann nicht zur Ruhe kommen. Die ewigen Aufregungen, welche die kriegerischen Journalartikel herbeiführen, lähmen die Elastizität der Spekulation und rauben den Banken den Mut, sich an neue Geschäfte zu wagen. In Vorbereitungen zu großen Geschäften, deren Schauplatz zunächst Ungarn und der Orient sind, fehlt es durchaus nicht, aber infolge der politischen Verhältnisse fortdauern, kann von einer Belebung des Unternehmungsgewisses keine Rede sein, und ist es bedauerlich, daß man die Welt nach zweijähriger Krisis nun neuerdings mit der Politik zu Tode hegt. Die Börse hat auf den Maicoupon gerechnet, allein das Publikum hat den Coupon diesmal nicht kapitalisiert und die Miethszinse seit Jahren nicht so schlecht eingegangen wie heuer, wo viele Parteien

bis heute noch nicht den Zins bezahlt haben. Die Befragung der Häuser durch den Staat und die Gemeinde hat eine Reaktion herbeigeführt, welche die Hausbesitzer bezahlen müssen.

Wien, 10. Mai. (Schlachtviehmarkt.) Der Gefammttrieb auf dem heutigen Markt belief sich auf 4258 Stück, d. i. um 1000 Stück mehr als in der Vorwoche. Diese Anzahl Rinder vertheilt sich nach Racen: ungarische Ochsen 2880 Stück, 4 Stiere und 2 Kühe, galizische Ochsen 1087, 1 Stier und 1 Kuh, deutsche Ochsen 223 Stück, 14 Stiere und 23 Kühe, endlich Büffel 23 Stück. Das Geschäft ging in Anbetracht des stärkeren Landkonsums ziemlich lebhaft, jedoch zu gedrückten Preisen von fl. 26 bis 30 fl., galizische von 27 bis 29 fl., deutsche von 26 fl. 50 fr. bis 30 fl. 50 fr. per Zentner Schlachtgewicht. Hochprima aus den Masshallungen der Brüder Reimann in Arad erzielten 32 fl. per Zentner.

Triest, 8. Mai. (Bericht der Mehlmagener von Karl A. Conighi.) Unser Mehlmarkt hatte auch in dieser Woche nur geringe Regelmäßigkeit. Die guten Ertragsausichten stimmten unsere Konsumenten, Händler und Spekulanten zurückhaltend und wollten Ertrage trotz der ihnen entgegengetragenen Preisermäßigungen (es wurde aus zweiter Hand Nr. 6 der Economo-Mühle sogar zu fl. 7.20 und Nr. 4 der Mühle in Strazig zu fl. 6.60 sammt Sack offerirt) nur ihren dringenden Bedarf decken. In seinen Sorten für den Export war der Verkehr auch kein reger und meistens auf die Abwicklung früher ertrirter Geschäfte beschränkt, so daß gegenwärtig unter Ladung nach Brasilien nur drei Schiffe im Hafen liegen und unter diesen übernimmt die holländische Brigg „Nautilus“ Mehl der Mühlen Concordia, Pannonia, Ersten Ofen-Pester und Fontana und die deutsche Barke „Luz“ Produkte der Pannonia, Ersten Ofen-Pester und Economo-Mühlen. Keine. Trotz mäßigem Geschäft in effektiver Waare erhielten sich die Preise fest auf ihrem vorwöchentlichen Standpunkte und dürften nicht sobald weichen, indem unsere Vorräthe und Zufuhren aus Ungarn noch immer belanglos sind. Großfirmen der Economo-Mühle wurde aus zweiter Hand zu fl. 2.90—2.95 ohne Sack verkauft. Für Terminwaare zeigte sich etwas mehr Kaufs- und einige Posten, Produkt ungarischer Mühlen, erzielten fl. 2.90—3 sammt Sack, ab Bahn hier. Bohnen unverändert fest. Mehl-Import per Bahn vom 29. April bis 5. Mai: Aus Ungarn 4348, Kroatien 812, Unterösterreich 216, Steiermark und Krain 559, Sagrado 206, Görz 4170 Rollzentner. Kleie aus Ungarn 200, Kroatien 200 und Steiermark 294 Rollzentner. Mehl-Export vom 29. April bis 5. Mai: nach Alexandrien 55, Bombay 71 Fässer, Liverpool 2780 Ballen, London 160 Ballen, Griechenland 165, Italien 342, Jstrien, Dalmatien und Albanien 3163, Fiume und Zengg 695 Säcke.

Budapest, 11. Mai. (Effektengeschäft.) Die Börse hat wieder einen Umschwung zur Besserung genommen. Die Hauss-Stimmung in Wien vertheilt nicht, auch auf unserem Platze eine bessere Tendenz hervorbringend. Der Verkehr war in Bank- und Staatspapieren sehr lebhaft, indem sowohl Kontremiräre zur Deckung als auch die Spekulation zu Einfäufen schritten, was eine Steigerung der Kurse bewirkte. Valutapapiere blieben bei mäßigem Geschäft ohne wesentliche Veränderung.

Schon Vormittags eröffneten Dester. Kredit zu 231.60 und schlossen zu 233, Ungar. Kredit zu 217—217.25, Bobentredit zu 75.50—76, Munizipal zu 32.75 gefaßt.

An der Mittagsbörse kamen folgende Schlüsse vor: Ungar. Eisenbahnanlehen 100.25, Ungarische Prämien-Lose 82.75—83, Weingehent-Abf. Obligationen 75, Sechszentige Pfandbriefe der Pester Kommerzialbank 88 1/2, Pester Straßenbahn 215, Munizipalbank 33, Anglo-Hungarian 11—11.25, Desterreichische Kredit 233.20—233, Bobentredit 75.75—76.25, Spar- und Kredit 100, Landes-Zentral-Sparcassa 90.25. — Saluten rubig. London 111.20 geschlossen.

Getreide. Von Weizen wurden bei mäßigem Ausgebot und schwacher Kaufkraft nur 15.000 Ztr. zu gestrigen Preisen umgesetzt, und zwar:

Theiß: 3000 Ztr. 88 Pf. zu fl. 5.27 1/2, 600 Ztr. 87 1/2 Pf. zu fl. 5.15. Banater: 5000 Ztr. 86 Pf. zu fl. 4.77 1/2, 3000 Ztr. 85 Pf. zu fl. 4.60. Tölnauer: 5000 Ztr. 86 1/2 Pf. zu fl. 5.10. Alles 3 Monate. Von Plauenweizen pr. Frühjahr wurden 1000 Ztr. zu fl. 4.42 1/2 geschlossen. Der Frühjahrstermin ist nunmehr vollständig abgewickelt. Herbstweizen bedingt 4 fl. 42 1/2 fr. G. 4 fl. 44 fr. B.

Hafer pr. Frühjahr 2 fl. 8—8 1/2 fr. Mais. Von Banater pro Mai-Zwei wurden 1000 Ztr. zu 3 fl. 18 fr. geschlossen, bleibt so Waare.

Lottoziehungen vom 8. Mai. Triest: 11 83 64 25 84. Trient: 45 34 50 40 87.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weißkircher.

Gingefendet.)

Dr. MORIZ HANDLER'S Ordinations-Anstalt gegen Geheime Krankheiten und Impotenz befindet sich seit 1. August: Pest, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, im Rottenbiller'schen Hause 9987 1. Hof, Eingang an der Stiege, Täglich Ordination von 10—1, 3—5 und von 7—8 Uhr Honorirte Briefe werden beantwortet und Medicamente besorgt.

Der Biliner Sauerbrunn, durch seinen Reichthum an kohlen-saurem Natron (in 10,000 Gewichtstheilen 30,085), unter allen deutschen Sauerbrunnen unbestritten den ersten Platz einnehmend, leistet bei Sodbrennen, Magenkrampf, chronischem Magenkatarrh, bei sogenannter Gicht, Rheumatismus, chronischem Blasen- und Nierenkatarrh, bei Gallensteinbildung, Zitterkrampf, sogenannten Schleimhämorrhoiden und Strophulose, die erprießlichsten Dienste. Auch als erfrischendes Getränk erfreut sich der Biliner Sauerbrunn einer allgemeinen Beliebtheit.

Pastilles de Bilin (BILINER VERDAUUNGS-ZELTCHEN) bewahren sich als vorzügliches Mittel bei Verdauungsbeschwerden und Magenleiden, wirken überaus schnell im kindlichen Organismus bei der Strophulose. Verwendung in großen und kleinen Schachteln mit Gebrauchsanweisung.

Das Naidschitzer Bitterwasser als wahre und reinste Bitterwasserquelle von keinem anderen sogenannten Bitterwasser übertrifft, ist ein mächtiges Arzneimittel in einer großen Reihe von Krankheiten — bei langwierigen Unterleibsleiden, Hämorrhoidal-Beschwerden, Hypochondrie und Syphilis, gichtischen Ablagerungen, Stropheln, Wurmtatigkeit etc. und hat den Vorzug, zufolge seiner feineswegs stürmischen Einwirkung auch den zartesten Organismen die trefflichsten Dienste zu leisten. M. F. L. Industrie-Direktion in Bilin. Depot in Pest bei L. Edeskaty, kön. Hof-Mineralwasser-Lieferant, Elisabethplatz. LUDWIG VÁGHY, Palatingasse.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Table with multiple columns: Wiener Börsenkurse vom 10. Mai. A. Allgemeine Staatsschuld. B. Grundentl.-Obligationen. C. Andere öffentl. Anleihen. D. Actien von Banken. E. Actien von Industrie-Unternehmungen. F. Prioritäts-Obligationen. G. Pfandbriefe. H. Actien von Transport-Unternehmungen. Includes various financial data and exchange rates.